



Lehrplan

Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Gesamtschule

Musik

	Inhaltsverzeichnis	Seite
	Einführung	3
1	Grundlagen	4
1.1	Die Schülerinnen und Schüler: Ausgangslage	4
1.2	Das Konzept der Grundbildung	4
1.2.1	Die Auseinandersetzung mit Kernproblemen	5
1.2.2	Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen	6
1.3	Grundsätze der Unterrichtsgestaltung	7
1.3.1	Fachbezogenes Lernen	7
1.3.2	Themenzentriertes Arbeiten	8
1.3.3	Fächerübergreifendes Arbeiten	8
1.3.4	Aufgabenfelder von allgemeiner pädagogischer Bedeutung	9
1.4	Schulstufen und Schularten	9
1.4.1	Der Übergang von der Grundschule zur Sekundarstufe I	10
1.4.2	Schulartprofile, Abschlüsse und Übergänge	11
1.4.3	Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt	11
1.5	Leistungen und ihre Bewertung	12
2	Fachliche Konkretionen	15
2.1	Lernausgangslage	15
2.2	Beitrag des Faches zur Grundbildung	15
2.2.1	Beitrag des Faches zur Auseinandersetzung mit den Kernproblemen	15
2.2.2	Beitrag des Faches zur Vermittlung von Kompetenzen	16
2.3	Themen	27
2.3.1	Übersicht	28
2.3.2	Beispiele für die Arbeit mit Themen	52
2.4	Schularten	56
2.5	Leistungen und ihre Bewertung	57
	Anhang	

Einführung

Die Lehrpläne für die Grundschule und die weiterführenden allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe I gehen von dem Bildungs- und Erziehungsauftrag aus, wie er im Schleswig-Holsteinischen Schulgesetz (SchulG) formuliert ist. Diesem werden die Schulen dadurch gerecht, daß der Zusammenhang von Erziehung und Unterricht gewahrt wird. Die Fachlehrpläne für die Schularten der Sekundarstufe I gliedern sich in zwei aufeinander bezogene Teile, die diesen Zusammenhang verdeutlichen:

1. Grundlagen

Das Lernen in der Schule bildet ein vielfältiges Beziehungsgeflecht, in dem die verschiedenen Fächer und Schularten verbunden sind. Im Mittelpunkt dieses Teils stehen daher das Konzept der gemeinsamen Grundbildung und die aus ihm folgenden Grundsätze der Unterrichtsgestaltung.

2. Fachliche Konkretionen

Im Mittelpunkt dieses Teils stehen die fachspezifischen Aufgaben, die sich für den Fachunterricht aus dem Konzept der Grundbildung ergeben. Die Fachlichen Konkretionen benennen verpflichtende Anforderungen in schulartspezifischen Differenzierungen und sichern so die Vergleichbarkeit der schulischen Abschlüsse und Übergänge.

Grundlagen und Fachliche Konkretionen stellen einen verbindlichen Rahmen dar. Innerhalb dieses Rahmens eröffnen die Lehrpläne allen an der Schule Beteiligten vielfältige Möglichkeiten zur pädagogischen Gestaltung und Weiterentwicklung ihrer Schule. Sie schaffen Freiräume für eigene Initiativen und selbstverantwortete Wege, für kollegiale Zusammenarbeit und erweiterte Mitwirkung. Diese Freiräume sind auch notwendig, um auf die Situation der jeweiligen Schülerinnen und Schüler und die besonderen Gegebenheiten der einzelnen Schule gezielt eingehen sowie entsprechende Umsetzungsprozesse in Gang bringen zu können.

Der angemessene Umgang mit den Lehrplänen schließt auch die Freiheit für die Lehrkräfte ein, das Konzept der Lehrpläne in eigener pädagogischer Verantwortung auszugestalten, es erprobend weiterzuführen und für künftige Erfordernisse offenzuhalten.

1 Grundlagen

1.1 Die Schülerinnen und Schüler: Ausgangslage

Leben und Lernen der Kinder und Jugendlichen werden vornehmlich geprägt in einer Familie. Die Schule unterstützt und ergänzt die Erziehung durch die Eltern, wie sie ihrerseits auf die Unterstützung und Mitwirkung der Eltern angewiesen ist.

Kinder und Jugendliche wachsen heran in einer Welt unterschiedlicher Lebensformen und Wertorientierungen. Sie nehmen diese Welt wahr im Licht verschiedener kultureller Traditionen, religiöser Deutungen, wissenschaftlicher Bestimmungen, politischer Interessen. Sie erfahren diesen Pluralismus einer offenen Gesellschaft als eine Bereicherung ihres Lebens, aber auch als Verunsicherung und Bedrohung.

Kinder und Jugendliche wachsen heran in dem Wunsch, an dem Leben dieser Gesellschaft teilzunehmen, sie möchten Verantwortung übernehmen und ihre Vorstellungen von einer wünschenswerten Zukunft verwirklichen. Sie erfahren dabei jedoch auch Widerstände, die dies auslöst.

Kinder und Jugendliche wachsen heran in einer Gesellschaft, in der ihnen tagtäglich vielfältige Informationen durch Medien vermittelt werden. Dies erweitert den Horizont ihrer Erfahrungen. Die Zunahme solcher Erfahrungen aus zweiter Hand beeinträchtigt aber auch die Fähigkeit, die Welt auf eigene Weise wahrzunehmen und der eigenen Erfahrung zu trauen.

1.2 Das Konzept der Grundbildung

Im Hinblick auf diese Situation entfalten die Lehrpläne ein Konzept von Grundbildung, das allen Schülerinnen und Schülern dazu verhelfen soll,

- die Vielfalt der natürlichen und gesellschaftlichen Wirklichkeit, in der sie leben, differenziert wahrzunehmen, zu empfinden und zu beurteilen
- das Eigene zu schätzen, das Fremde anzuerkennen und sich mit anderen darüber verständigen zu können
- Wege verantwortbaren Handelns zu finden und dabei mit anderen zusammenzuwirken
- der eigenen Erfahrung zu folgen, kritisch zu urteilen, Informationen sinnvoll zu nutzen
- eigene Ausdrucksmöglichkeiten zu entwickeln und gestaltend umzusetzen
- Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und die eigene Persönlichkeit zu entwickeln
- Lernen als Teil des Lebens zu begreifen.

Grundbildung ist in diesem Sinne handlungsorientiert, lebensweltgebunden und erkenntnisgeleitet. Ihr Ziel ist es, alle zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft zu befähigen. In dieses Konzept eingeschlossen ist ein Verständnis von Grundbildung als vielseitiger Bildung in allen Dimensionen menschlicher Interessen und Möglichkeiten. Danach ist es Ziel von Grundbildung, allen zur Entfaltung ihrer geistigen, seelischen und körperlichen Fähigkeiten, ihrer individuellen Begabungen und Neigungen zu verhelfen.

Um diese beiden aufeinander bezogenen Ziele zu erreichen, muß die Schule offen sein für

- die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler
- erprobendes Handeln und authentische Erfahrungen innerhalb der Schule
- den gemeinsamen Unterricht von behinderten und nichtbehinderten Schülerinnen und Schülern
- den gemeinsamen Unterricht von Schülerinnen und Schülern verschiedener Kultur- und Sprachräume
- die Beschäftigung mit dem Niederdeutschen, das das Leben in diesem Land in Sprache, Literatur und Geschichte geprägt hat und noch heute beeinflusst
- Lernorte außerhalb der Schule.

1.2.1 Die Auseinandersetzung mit Kernproblemen

Kernprobleme artikulieren Herausforderungen und Aufgaben, wie sie sich sowohl in der Lebensgestaltung des einzelnen als auch im gesellschaftlichen Handeln stellen.

Im Rahmen der in § 4 SchulG niedergelegten Bildungs- und Erziehungsziele und der dort genannten geschichtlichen Bezüge soll die Auseinandersetzung mit diesen Kernproblemen den Schülerinnen und Schülern Verantwortungs- und Handlungsräume eröffnen.

Die Beschäftigung mit Kernproblemen richtet sich insbesondere auf

- die Bestimmung und Begründung von Grundwerten menschlichen Zusammenlebens sowie die Untersuchung ihrer Ausgestaltungsmöglichkeiten und Gefährdungen. Solche Grundwerte sind der Frieden, die Menschenrechte, das Zusammenleben in der Einen Welt mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Gesellschaftsformen, Völkern und Nationen (Kernproblem 1: „Grundwerte“)
- die Einsicht in den Wert der natürlichen Lebensgrundlagen und der eigenen Gesundheit, in die Notwendigkeit ihrer Pflege und Erhaltung sowie in die Ursachen ihrer Bedrohung (Kernproblem 2: „Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen“)
- die Einsicht in Chancen und Risiken, die in der Veränderung der wirtschaftlichen, technischen und sozialen Lebensbedingungen liegen und die Abschätzung ihrer Folgen für die Gestaltung unserer Lebensverhältnisse (Kernproblem 3: „Strukturwandel“)

- die Bestimmung und Begründung des Prinzips der Gleichstellung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen in Familie, Beruf und Gesellschaft sowie die Untersuchung seiner Ausgestaltungsmöglichkeiten und Gefährdungen (Kernproblem 4: „Gleichstellung“)
- die Bestimmung und Begründung des Rechts aller Menschen zur Gestaltung ihrer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebensverhältnisse, zur Mitwirkung und Mitverantwortung in allen Lebensbereichen sowie die Untersuchung der Ausgestaltungsmöglichkeiten und Gefährdungen dieses Rechts (Kernproblem 5: „Partizipation“).

Die Fachlehrpläne weisen ihren besonderen fachlichen Beitrag zur Auseinandersetzung mit den Kernproblemen aus.

Für die unterrichtliche Orientierung an den Kernproblemen gilt:

- Sie bezieht das in den Schulfächern zu vermittelnde Wissen und Können in die sachgerechte Bearbeitung der Kernprobleme ein.
- Sie stellt Kriterien zur Auswahl und Akzentuierung notwendiger Unterrichtsthemen bereit.
- Sie greift die über die Fachgrenzen hinausweisenden Probleme und Aufgaben auf und führt so zur Entwicklung fächerübergreifender Arbeitsformen.

1.2.2 Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen

Schlüsselqualifikationen

Als Schlüsselqualifikationen werden die grundlegenden Einsichten und Einstellungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten bezeichnet, die den Schülerinnen und Schülern die Gestaltung ihres individuellen Lebens und die Teilnahme am gesellschaftlichen Handeln ermöglichen.

Zu ihrer Entfaltung und Vermittlung tragen alle Fächer bei, entsprechend ihren unterschiedlichen fachlichen Sichtweisen und Methoden, geleitet von dem Blick auf die fächerübergreifenden Ziele der Grundbildung.

Unter diesem Aspekt formulieren die Lehrpläne auch die Beiträge der Fächer zur Entwicklung der kognitiven, affektiven, ästhetischen, motorischen, praktisch-technischen und sozialen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler sowie ihrer Möglichkeiten, das eigene Leben an religiösen und philosophischen Sinndeutungen zu orientieren.

Die oben dargestellten Ziele der Grundbildung schließen für alle Fächer auch die Vermittlung grundlegender instrumenteller Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten ein, die als „Kulturtechniken“ unentbehrlich sind: vom Lesen, Schreiben, Rechnen bis hin zur Benutzung informationstechnischer Hilfsmittel, von Arbeits- und Lerntechniken bis hin zu motorischen und ästhetischen Ausdrucks- und Gestaltungsformen.

Kompetenzen

In den Fachlichen Konkretionen werden diese unterschiedlichen Leistungen der Fächer als Beiträge des Faches zur Vermittlung von Kompetenzen beschrieben. Die Aussagen zu den Kompetenzen sind auf den Prozeß des schulischen Lernens und Arbeitens bezogen und gegliedert in Aussagen zur Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz. Sie sind Aspekte einer auf Handeln gerichteten und als Ganzes zu vermittelnden Lernkompetenz.

1.3 Grundsätze der Unterrichtsgestaltung

Das Konzept der in 1.2 dargestellten Grundbildung erfordert Sozial- und Arbeitsformen, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen,

- den Unterricht aktiv und selbstverantwortlich mitzugestalten
- eigene Schwerpunkte zu setzen und unterschiedliche Lernwege zu entwickeln (differenzierendes und individualisierendes Lernen)
- partnerschaftlich mit anderen zu lernen und zusammenzuarbeiten (soziales Lernen).

Dabei haben auch solche Arbeitsformen ihren Stellenwert, die geeignet sind, lehrgangsorientiert z. B. Informationen und Sachverhalte gezielt und im Überblick zu vermitteln oder Grundfertigkeiten systematisch einzuüben und zu festigen.

1.3.1 Fachbezogenes Lernen

Eine der grundlegenden Formen schulischen Lernens ist das fachbezogene Lernen. Der Fachunterricht ist bestimmt durch

- den Bezug auf die jeweiligen Fachwissenschaften und ihre Systematik
- die didaktische und methodische Durchdringung fachlicher Inhalte
- den Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung.

Mit der Arbeit in den Fächern verbindet sich ein Lernen, das weiterführende Lebens-, Denk- und Handlungszusammenhänge eröffnet, in denen die Schülerinnen und Schüler den Sinn des zu Lernenden erfassen und erfahren können. Um dieses Lernen in Zusammenhängen zu gewährleisten, kommt dem themenzentrierten und dem fächerübergreifenden Arbeiten besondere Bedeutung zu.

1.3.2 Themenzentriertes Arbeiten

Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen Themen, die den fachbezogenen und den fächerübergreifenden Unterricht auf notwendige Fragestellungen konzentrieren. Solche Themen haben sinnstiftende und ordnende Funktion und bilden in sich geschlossene Lernzusammenhänge. Diese Zusammenhänge ergeben sich aus

- den Erfahrungen und Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler (Lebensweltbezug)
- den durch das Konzept der Grundbildung bezeichneten Aufgaben (Bezug zur Grundbildung)
- dem fachlichen Bemühen um Wissen, Können und Erkenntnis (Fachbezug).

Die genannten Bezüge können in den einzelnen Themen unterschiedlich gewichtet sein.

Themenzentriertes Arbeiten ist verbindlich. Spezifische Aussagen zur Verbindlichkeit finden sich in den Fachlichen Konkretionen unter 2.3 bzw. 2.4.

Wie mit den Themen im Unterricht umgegangen werden kann, wird in den Lehrplänen an verschiedenen Stellen erläutert (vgl. Fachliche Konkretionen 2.3 bzw. 2.4).

1.3.3 Fächerübergreifendes Arbeiten

Die Lehrpläne nehmen auch mit dem fächerübergreifenden Arbeiten die pädagogische Forderung nach dem Lernen in Zusammenhängen auf. Das didaktische Selbstverständnis und die Unterrichtspraxis eines jeden Faches schließen das Zusammenwirken der Fächer ein.

Fächerübergreifendes Arbeiten ist verbindlich. Es ist Aufgabe der Lehrkräfte und der Konferenzen im Rahmen ihrer Zuständigkeiten, diese Intention umzusetzen sowie Formen, Umfang und Organisation des fächerübergreifenden Arbeitens zu entwickeln. Dabei werden die besonderen Bedingungen der Schulart und der einzelnen Schule sowie die Erfahrungen und Vorstellungen der jeweiligen Lerngruppe einbezogen. Diese Regelungen schaffen Gestaltungsräume für die einzelne Schule und eröffnen ihr Möglichkeiten, eigene Profile zu entwickeln.

Um die Zusammenarbeit der Fächer zu ermöglichen und zu fördern, folgen alle Lehrpläne einer einheitlichen Grundstruktur. Für die notwendigen Absprachen über das fächerübergreifende Arbeiten sind sie auch auf der thematischen Ebene in vielen Bereichen aufeinander abgestimmt (vgl. Fachliche Konkretionen 2.3 bzw. 2.4).*

* Zu den Möglichkeiten fächerübergreifender Zusammenarbeit vgl. auch IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung „Formen und Methoden fächerübergreifenden Arbeitens“, Kiel 1997

1.3.4 Aufgabenfelder von allgemeiner pädagogischer Bedeutung

Die Auseinandersetzung mit den Kernproblemen (vgl. 1.2.1) schließt auch solche Bildungs- und Erziehungsaufgaben ein, die bereits Bestandteil des Unterrichts sind und für die Dokumentationen, Handreichungen oder Materialien für den Unterricht vorliegen. Form, Umfang, Organisation und Verbindlichkeit sind zumeist durch Erlasse geregelt. Ihre Intentionen und Inhalte werden überwiegend themenzentriert und fächerübergreifend erarbeitet. In der einzelnen Schule soll Verständigung darüber gesucht werden, wie und mit welchen Schwerpunkten diese Aufgabenfelder bearbeitet werden können.

Die pädagogischen Aufgaben ergeben sich aus Bereichen wie

- Medien
- Informations- und Kommunikationstechnologien
- Berufs- und Arbeitswelt
- Verkehr
- Gesundheit
- Partnerschaft und Sexualität
- Gewalt
- Sucht
- Umwelt
- Darstellendes Spiel
- Niederdeutsch, regional auch Friesisch
- Interkulturelles Lernen
- Europa
- Eine Welt.

Hinweise auf Erlasse und Materialien enthält der Anhang.

1.4 Schulstufen und Schularten

Die Lehrpläne gehen aus von der im Schulgesetz festgelegten Gliederung des Schulwesens in Schulstufen und Schularten und tragen - unter Berücksichtigung des Bildungsauftrages der einzelnen Schulart - dazu bei, die gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsziele in den Mittelpunkt der Arbeit in allen Schulen zu rücken.

Für den gemeinsamen Unterricht von behinderten und nichtbehinderten Schülerinnen und Schülern - nach der Ordnung für Sonderpädagogik (OSP) - sind die Lehrpläne in der Differenzierung umzusetzen, die eine individuelle Förderung behinderter Schülerinnen und Schüler ermöglicht.

1.4.1 Der Übergang von der Grundschule zur Sekundarstufe I

Sowohl der Lehrplan Grundschule als auch die Lehrpläne der Sekundarstufe I folgen dem Konzept der gemeinsamen Grundbildung, das in der oben entfalteten Weise auf die Situation der Schülerinnen und Schüler, ihre Erfahrungen, Lernvoraussetzungen und Lernmöglichkeiten bezogen ist.

Die Lehrpläne stellen die Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften der Grundschule und der weiterführenden allgemeinbildenden Schule auf eine gemeinsame Grundlage. Sie schaffen damit auch die Voraussetzungen dafür, daß

- die Lehrkräfte der abgebenden und der aufnehmenden Schulen sich in Bildungs- und Erziehungsfragen abstimmen und
- die Schülerinnen und Schüler die Herausforderungen der nächsten Schulstufe annehmen können.

Um die Kontinuität der Erziehungs- und Bildungsarbeit beim Übergang sicherzustellen, sind den Fachlichen Konkretionen jedes Lehrplans der Sekundarstufe I Ausführungen zur Lernausgangslage vorangestellt. Hier werden unter fachspezifischem Blickwinkel die in der Grundschule erworbenen Erfahrungen und Kenntnisse, Lernstrategien und -fähigkeiten dargelegt, die die Lehrkräfte in der Sekundarstufe I kennen und berücksichtigen sollen.

Unter fächerübergreifendem Blickwinkel ist am Ende der Grundschule von folgenden Voraussetzungen auszugehen:

Die Grundschule hat den Schülerinnen und Schülern grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse und Einstellungen, die für eine weiterführende Bildung unerlässlich sind, vermittelt, insbesondere im Lesen, Schreiben und Rechnen, im Beobachten, Erkunden, Ordnen, Vergleichen, Experimentieren, Auswerten, Darstellen und Gestalten.

Die Schülerinnen und Schüler haben Formen gemeinsamen Lebens und Arbeitens kennengelernt und eingeübt, wie z. B.

- das Erkennen und Bearbeiten von Problemen in der Lerngruppe
- das gegenseitige Helfen
- das gemeinsame und individuelle Entwickeln von Lernwegen und Lösungsstrategien
- und die Rücksichtnahme auf die Lern- und Lebensbedürfnisse anderer.

1.4.2 Schulartprofile, Abschlüsse und Übergänge

Die Lehrpläne der Sekundarstufe I formulieren im Rahmen einer gemeinsamen Struktur eine in allen Schularten zu vermittelnde Grundbildung, deren oben dargelegtes Konzept auch Grundsätze der Unterrichtsgestaltung einschließt. Sie regen damit die Kooperation zwischen den Schularten an.

Die Lehrpläne enthalten auch weiterführende Angaben zu den Schulartprofilen; sie reichen von einer Zusammenstellung der Kriterien, die für die Ausgestaltung des jeweiligen Schulartprofils maßgeblich sind, bis zu gesondert ausformulierten schulartspezifischen Teilen. Die Lehrpläne sehen somit eine differenzierende, fachbezogene Entwicklung von Schulartprofilen vor. Diese sind insbesondere aus den auf die jeweiligen Abschlüsse und Übergänge bezogenen Anforderungen der Hauptschule, der Realschule, des Gymnasiums und der Gesamtschule (§§ 12 bis 16 SchulG) abzuleiten.

Dabei werden hier auch die Besonderheiten der Schularten berücksichtigt, die zurückzuführen sind auf

- die institutionellen Rahmenbedingungen, wie Fächerkanon, Studententafel, schulartbezogene Regelungen
- und die unterrichtlichen Rahmenbedingungen, wie Lernvoraussetzungen, Begabung und Leistung der Schülerinnen und Schüler.

1.4.3 Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt

Alle Schularten der Sekundarstufe I stehen vor der gemeinsamen Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler auch auf die Berufswelt vorzubereiten. Besonders in den letzten Schuljahren sollen die Schülerinnen und Schüler - je nach Schulart in unterschiedlicher Ausrichtung und Gewichtung - in die Grundstrukturen der Berufs- und Arbeitswelt eingeführt werden.

Diese Aufgabe wird von verschiedenen Fächern in vielfältigen Formen wahrgenommen. Die Lehrpläne weisen in unterschiedlichen Zusammenhängen hin auf

- die Behandlung berufsbezogener Themen in den einzelnen Fächern
- die Verstärkung fächerübergreifenden Unterrichts über die Zusammenhänge der Arbeitswelt
- den Erwerb von Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen im Hinblick auf die Anforderungen der Berufswelt
- die Vernetzung des Lernens in der Schule mit Lernorten in Handwerk, Handel, Industrie und Dienstleistung
- die Vorbereitung, Durchführung, Betreuung und Auswertung von Berufs- und Betriebspraktika.

1.5 Leistungen und ihre Bewertung

Der Entwicklung und Förderung von Leistungsbereitschaft und -fähigkeit kommt große Bedeutung zu. Leistungen werden nach pädagogischen und fachlichen Grundsätzen ermittelt und bewertet.

Leistungsbewertung wird verstanden als Dokumentation und Beurteilung der individuellen Lernentwicklung und des jeweils erreichten Leistungsstandes. Sie berücksichtigt nicht nur die Ergebnisse, sondern auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens. Leistungsbewertung dient als kontinuierliche Rückmeldung für Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte und ist eine wichtige Grundlage, wenn es darum geht, zu beraten und zu fördern.

Die Leistungsbewertung orientiert sich an Kriterien, die sich aus dem Beitrag des jeweiligen Faches zum Erwerb von Kompetenzen ergeben.

Neben den Leistungen im Bereich der Sach- und Methodenkompetenz sind auch Stand und Entwicklung der im Unterricht vermittelten Selbst- und Sozialkompetenz zu bewerten. Dazu gehören solche Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen, die besonders für das selbständige Lernen und das Lernen in Gruppen wichtig sind. Sie werden in Unterrichtsformen sichtbar und erfaßbar, die durch Selbstorganisation und Zusammenarbeit gekennzeichnet sind.

Kriterien und Verfahren der Leistungsbewertung werden den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern offengelegt und erläutert.

• Beurteilungsbereiche

In der Leistungsbewertung werden zwei Beurteilungsbereiche unterschieden: Unterrichtsbeiträge und Klassenarbeiten.*

Leistungsnachweise

Leistungsnachweise werden in allen Fächern in Form verschiedenartiger Unterrichtsbeiträge erbracht.

Darüber hinaus werden in bestimmten Fächern Klassenarbeiten angefertigt. In diesen Fächern ist zu berücksichtigen, daß der Bereich Unterrichtsbeiträge ein stärkeres Gewicht hat als der der Klassenarbeiten.

Beurteilungsbereich „Unterrichtsbeiträge“

Unterrichtsbeiträge umfassen alle Leistungen, die sich auf die Mitarbeit und Mitgestaltung im Unterricht und im unterrichtlichen Kontext beziehen. Zu ihnen gehören

mündliche Leistungen

praktische Leistungen

schriftliche Leistungen, soweit es sich nicht um Klassenarbeiten handelt.

* Zur Leistungsbewertung in den Wahlpflichtkursen der Klassenstufen 9 und 10 der Realschule vgl. die jeweils gültigen Erlasse.

Bewertet werden können im einzelnen z.B.

- Beiträge in Gruppen- und Unterrichtsgesprächen
- Vortragen und Gestalten
- Erledigen von Einzel- und Gruppenaufgaben, Beiträge zu Gemeinschaftsarbeiten
- Projektaufträge und -präsentationen
- Hausaufgaben, Haushefte, Arbeitsmappen
- Praktisches Erarbeiten von Unterrichtsinhalten
- Schriftliche Überprüfungen / Tests (bis zu 20 Minuten Dauer)
- Protokolle, Referate
- Medienproduktionen (möglichst unter Einbeziehung elektronischer Medien).

Beurteilungsbereich „Klassenarbeiten“

In den Fächern, in denen Klassenarbeiten angefertigt werden, finden sich unter 2.5 (Fachliche Konkretionen) nähere Aussagen zu Zahl und Dauer der Klassenarbeiten. Die Klassenarbeiten können sich auch aus fächerübergreifendem Unterricht ergeben.

• **Besondere Regelungen**

- Zur Leistungsermittlung und zur Leistungsbewertung behinderter Schülerinnen und Schüler vgl. § 7 Abs. 1 und 2, § 12 Abs. 3 der Ordnung für Sonderpädagogik (OSP)
- Zur Leistungsbewertung von Schülerinnen und Schülern mit einer anderen als der deutschen Muttersprache vgl. § 2 Abs. 4 der Zeugnisordnung (ZO)
- Zur Leistungsbewertung von Schülerinnen und Schülern mit ausgeprägten Rechtschreibschwierigkeiten oder einer förmlich festgestellten Rechtschreibschwäche vgl. § 2 Abs. 4 der Zeugnisordnung (ZO) und den Erlaß „Förderung von Schülern mit Lese-Rechtschreibschwäche (Legasthenie)“.

• **Zeugnisnote**

Die Zeugnisnote wird nach fachlicher und pädagogischer Abwägung aus den Noten für die Unterrichtsbeiträge und ggf. für die Klassenarbeiten gebildet. Bei der Gesamtbewertung hat der Bereich Unterrichtsbeiträge ein stärkeres Gewicht als der Bereich Klassenarbeiten. Entsprechendes gilt, wenn nach § 35 SchulG Berichtszeugnisse anstelle von Notenzeugnissen treten.

• **Fachspezifische Hinweise**

Fachspezifische Hinweise zur Leistungsbewertung werden unter 2.5 gegeben.

2 Fachliche Konkretionen

2.1 Lernausgangslage

Die Lernausgangslage zu Beginn der Sekundarstufe I ist sehr heterogen. Sie ist im wesentlichen gekennzeichnet durch die folgenden Aspekte:

1. Musik ist zu jeder Zeit uneingeschränkt verfügbar. Musik durchzieht nahezu jeden Lebensbereich, jedes Lebensalter. Das Kind hört vom Beginn seines Lebens an Musik oder ist ihr in irgendeiner Weise ausgesetzt. Es bildet sich ein unstrukturiertes Hörrepertoire, das direkten positiven oder negativen Einfluß auf psychologische und physiologische Vorgänge im Körper nimmt. Eine gezielte musikalische Ausbildung der Kinder und Jugendlichen außerhalb der Schule vollzieht sich, sofern sie überhaupt stattfindet, auf qualitativ sehr unterschiedlichen Anforderungsebenen im Musikschulunterricht und privaten Instrumentalunterricht.

2. Das kindliche Zeitempfinden ist komplex, ist an Bewegung und Tätigkeit gebunden, die gekennzeichnet sind durch ungebundene Aperiodizität. Auch der Klangraum wird als komplexe zeit-räumliche Einheit erfaßt. Erst allmählich entwickelt sich das Bewußtsein eines zeit-räumlichen Bezugssystems. Fixierte Tonhöhen werden im frühen Grundschulalter normalerweise noch nicht absolut in der Beziehung ihrer Intervalle erfaßt, sondern die kindliche Wahrnehmung differenziert zunächst nur verschiedene Grade der Tonhelligkeit, entwickelt sich dann über die Differenzierung der allgemeinen Tonhöhenbewegung (auf/ab) zu relativer Tonhöhengliederung (Schritt/Sprung/Anhalten).

3. Der Grundschulunterricht macht die Schülerinnen und Schüler mit allen Bereichen von Musik vertraut: Singen, Spielen, Bewegen, Tanzen, Improvisieren, Experimentieren und Hören. Er verbindet in seinem ganzheitlichen Ansatz praktisches Tun, aktives Rezipieren und altersgemäßes Reflektieren.

Auf dieser Grundlage baut der Musikunterricht der Sekundarstufe I auf.

2.2 Beitrag des Faches zur Grundbildung

2.2.1 Beitrag des Faches zur Auseinandersetzung mit den Kernproblemen

Schule und Musik sind Teil unserer Wirklichkeit. Damit muß sich auch der Musikunterricht den Kernproblemen unserer Zeit stellen.

Kernproblem 1: „**Grundwerte**“

Musik hat kommunikative Funktion und kann Menschen über Konflikte hinweg zusammenführen. Musikunterricht kann Schülerinnen und Schüler für Fremdes und Neues sensibilisieren und öffnen und zu Verständnis, Akzeptanz, Toleranz und Achtung führen.

Kernproblem 2: „Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen“

Mehr denn je sind wir heute von Musik umgeben. Sie durchzieht nahezu alle Lebensbereiche. Dabei nimmt sie direkten Einfluß auf physiologische und psychische Vorgänge im menschlichen Körper. Dies kann positive und negative Auswirkungen haben. Musikunterricht soll die Schülerinnen und Schüler für die heilende und zerstörende Wirkung von Musik sensibilisieren und zu einem verantwortungsbewußten Umgang mit Musik führen.

Kernproblem 3: „Strukturwandel“

Musik ist Teil des historischen Wandels. Sie ist so notwendigerweise Ausdruck und Resultat gesellschaftlicher Lebensbedingungen und technischer Veränderungen: Als „Ware“ ist Musik heute ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor. Durch technische Mittler ist sie jedem zu jeder Zeit uneingeschränkt verfügbar. Für die zunehmende Freizeit vieler Menschen hat sie gleichfalls einen zunehmenden Stellenwert. Musikunterricht soll Einsichten vermitteln, wie Musik von der Veränderung sozialer und wirtschaftlicher Bedingungen abhängt; er soll zu kritischem Verhalten gegenüber gedankenlosem Konsum anleiten und die Möglichkeiten sinnvoller Freizeitgestaltung aufzeigen.

Kernproblem 4: „Gleichstellung“

Musikunterricht setzt sich die Aufgabe, Rollenfixierungen in den verschiedenen Bereichen der Musikproduktion und -ausübung aufzuspüren und zu problematisieren. Dabei gilt es insbesondere zu untersuchen, inwieweit traditionelle Fixierungen, die bis ins 20. Jahrhundert aufgrund der gesellschaftlichen Rolle der Frau Gültigkeit hatten, auch heute noch eine wesentliche Rolle im Musikleben spielen.

Kernproblem 5: „Partizipation“

Musikunterricht soll den Schülerinnen und Schülern helfen, persönliche Ausdrucksmöglichkeiten zu suchen und zu erproben. Er eröffnet Möglichkeiten, die (musikalische) Umwelt handelnd mitzugestalten, kritisch wahrzunehmen und die massenmedialen Zwänge und manipulativen Mißbrauch zu erkennen. Schließlich ist es das zentrale Anliegen des Musikunterrichts, die Schülerinnen und Schüler anzuleiten, im Konzert einer zukunftsorientierten Gesellschaft ihre Rollen als reflektierende und handelnde Akteure, als Solisten oder Begleiter bewußt wahrzunehmen und auszuüben.

2.2.2 Beitrag des Faches zur Vermittlung von Kompetenzen**Sachkompetenz**

- Differenziertes Wahrnehmen und Benennung musikalischer Elemente, Gestalten und Formen (z.B. anhand der Instrumentation des Bolero von M. Ravel)
- Umsetzen von Höreindrücken in Sprache und andere Medien (z.B. in graphische Partituren)
- Sensibilität für ganzheitliche Sinneseindrücke (z.B. beim Erleben einer Oper)
- Grundfertigkeiten und -kenntnisse im Singen und Instrumentalspiel (z.B. bei Lied und Liedbegleitung)
- Entfalten musikalischer und spielerischer Kreativität und Anlagen (z.B. in Klangexperimenten)

- Verantwortungsbewußtes Umgehen mit den vielfältigen Einflüssen der heutigen Musikkultur (z.B. beim Aufdecken musikalischer Klischees)
- Kenntnisse historischer und gesellschaftlicher Bedingtheit von Musik und musikalischer Werturteile (z.B. in der Wirkungsgeschichte der Musik J. S. Bachs)
- Werten und Beurteilen von Musik (z.B. beim Schreiben einer Musikkritik)

Methodenkompetenz

- Formen der Wissensaneignung, des Erschließens und Erforschens (z.B. durch Nachschlagen in musikalischen Bibliographien)
- Formen der Analyse und Interpretation (z.B. beim Erstellen einer Klangfarbenpartitur)
- Formen der Aneignung und Übung instrumentaler und vokaler Techniken (z.B. durch Einsingen und Stimmbildung)
- Formen der Planung, Organisation und Durchführung musikalischer Aktionen (z.B. bei der Vorbereitung eines musikalischen Elterabends)
- Formen der sachgerechten Argumentation (z.B. bei der Nachbesprechung eines Konzertes)

Selbstkompetenz

- Freude an sinnlicher Wahrnehmung (z.B. beim musikalischen Experimentieren)
- Neugier und Offenheit (z.B. gegenüber Sinnfragen der Musik)
- Bereitschaft zur Aktion und Reaktion (z.B. beim Musizieren nach dem Call-and-Response-Prinzip)
- Fähigkeit zum Hören (z.B. beim Entdecken der Obertöne)
- Fähigkeit, Ideen zu entwickeln und umzusetzen (z.B. in der Improvisation originelle Wege zu gehen)
- Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer (z.B. beim Üben von Musik)
- Beherrschung der eigenen Motorik, Umsetzen von Impulsen in kontrollierte Bewegungsabläufe (z.B. beim Instrumentalspiel)

Sozialkompetenz

- Geduld und Toleranz (z.B. beim Hören ungewohnter Musik)
- Kooperatives Verhalten (z.B. bei der Bearbeitung musikalischer Aufträge in Gruppen)
- Fähigkeit, Verhalten und Reaktionen anderer wahrzunehmen und darauf einzugehen (z.B. beim gemeinsamen Musizieren)
- Bereitschaft, Verabredungen zu treffen und zu halten (z.B. beim Einhalten musikalischer Spielregeln)
- Fähigkeit, Initiative zu ergreifen und Aktionen zu leiten (z.B. bei der Leitung einer Musikgruppe)
- Bereitschaft, sachgerechte Kritik zu üben und anzuerkennen (z.B. bei der Beurteilung musikalischer Aktionen von Mitschülerinnen und Mitschülern)

Lernfelder

Lernen im Musikunterricht ist geknüpft an eine Vielzahl musikbezogener Verhaltensweisen, die, den jeweiligen Themen entsprechend, in den Unterricht einbezogen und systematisch geübt werden sollten. Der Wechsel von Experimentieren, Improvisieren, Erfinden, vokalem und instrumentalem Musizieren, Zuhören, Beobachten, Nachdenken über Musik, Gehörtes in Sprache umsetzen, Musik umsetzen in Zeichen und Bewegung ist für den Musikunterricht von doppelter Bedeutung: Er gibt der Lehrkraft nicht nur die Möglichkeit zu einer abwechslungsreichen Unterrichtsgestaltung, die auch handlungs-orientierte und fächerübergreifende Prinzipien auf natürliche Weise mit einbezieht, sondern er eröffnet den Schülerinnen und Schülern vor allem verschiedenartige Zugänge zur Musik und zu dem, was an ihr gelernt werden kann. Aus dieser Sicht ist ästhetische Erziehung stets auch Förderung ästhetisch relevanter Verhaltensweisen.

Die verschiedenen Zugänge zur Musik, die sich gegenseitig bedingen und aufeinanderbeziehen, lassen sich in folgende Verhaltensweisen gliedern:

Rezeption	Hören von Musik
Aktion	Produktion und Reproduktion von Musik, d.h. singen, musizieren, tanzen, improvisieren, experimentieren, arrangieren, komponieren
Transposition	Umsetzen von Musik in ein anderes Medium, d.h. in traditionelle und grafische Notation, in Bewegung, Bild und szenisches Spiel
Reflexion	Nachdenken über Musik, d.h. Analyse und Interpretation ästhetischer, historischer, soziologischer und philosophischer Kategorien sowie deren Einbeziehung in die individuelle Lebenswelt.

Diese Verhaltensweisen durchdringen die nachfolgenden sechs Lernfelder im Sinne eines themen- und handlungsorientierten Unterrichts.

Die Lernfelder gliedern die Aufgaben des Musikunterrichts. Sie bilden einen umfassenden Orientierungsrahmen für die musikalische Grundbildung in der Sekundarstufe I und die daraus abgeleiteten fachlichen Anforderungen. Die Lernfelder sind nicht als isolierte Lerneinheiten zu verstehen, sondern sie greifen vielfältig ineinander über.

In den Lernfeldern werden die in der Grundschule gewonnenen musikalischen Kenntnisse und Fähigkeiten zunächst gesichert und vertieft sowie weiter fortgeführt. Damit gewährleisten die Lernfelder die fachliche Qualität, von der aus fächerübergreifender und lebensweltorientierter Unterricht auf der Basis musikalischer Grundkenntnisse entwickelt werden kann.

Die Aspekte und Inhalte der Lernfelder, die in den unteren Klassenstufen in altersspezifischer Weise fachbezogen und fächerübergreifend thematisiert worden sind, sollen im Unterricht der nachfolgenden Klassenstufen aufgegriffen und weitergeführt werden.

Die nachfolgende Übersicht beschreibt die Lernfelder des Musikunterrichts mit ihren jeweiligen Aspekten und Inhalten sowie die den Lernfeldern zugeordneten fachlichen Anforderungen.

Aussagen zur Verbindlichkeit

Die Erarbeitung der Lernfelder und fachlichen Anforderungen ist verbindlich. Dabei müssen die fachlichen Anforderungen vor Ort je nach den Möglichkeiten der Schule sowie nach der besonderen Zielsetzung (z.B: Musikzweig am Gymnasium) in angemessener Weise auf der Grundlage der Lernfelder differenziert und ergänzt werden.

Lernfeld 1: Die elementaren Eigenschaften von Musik wahrnehmen

Musik wird in ihrer unmittelbaren Wirkung auf den Hörer primär von elementaren musikalischen Eigenschaften geprägt. Mit zunehmender Abstraktionsfähigkeit können Schülerinnen und Schüler musikalische und physikalische Phänomene aufspüren, erkennen und benennen sowie diese handelnd in komplexeren Zusammenhängen anwenden. Diese Grundlagen ermöglichen eine bewußte Wahrnehmung von Musik und befähigen zudem zu einer weiterführenden Auseinandersetzung mit strukturierenden und formbildenden Aspekten.

Aspekte und Inhalte

Lautstärke

- Physikalische Grundlagen (Abhängigkeit von Ort und Tonerzeugung sowie von Anzahl und Größe der Instrumente)
- Bezeichnungen für Lautstärkengrade und deren Symbole

Tondauer, Metrum, Takt, Rhythmus, Tempo

- Traditionelle und grafische Notation
- Tempobezeichnungen: objektive und relative Tempoangaben
- Taktarten und Betonungsverhältnisse
- Rhythmus als „zeitliche Gestalt“
- Artikulation

Tonhöhe und Tonhöhenverlauf

- Physikalische Grundlagen (Abhängigkeit von Schwingungszahl, Länge und Dicke der Saite usw.)
- Traditionelle und graphische Notation, Frequenzzahlen
- Repetition, Schritte, Sprünge, Richtung
- Ambitus
- Tonleitern und Skalen
- Diatonik und Chromatik

Aspekte und Inhalte
<p>Ton, Geräusch und Klang</p> <ul style="list-style-type: none"> – Physikalische Grundlagen (Schwingung, Frequenzzahl, Obertonreihe, Klangspektrum) – Natürliche und synthetische Klänge (Erzeugung und Unterschiede) <p>Klangfarbe</p> <ul style="list-style-type: none"> – Physikalische Grundlagen (Abhängigkeit von Tonerzeugung und Bauart des Instruments) – Klangfarbe und -register von Instrumenten und -gruppen – Tongebung und Klangideale

Fachliche Anforderungen
<p>Klassenstufen 5/6</p> <ul style="list-style-type: none"> – Begriffe und Zeichen für verschiedene Lautstärkengrade (<i>pp - p - mf - f - ff</i>) – Übergangs- und Terrassendynamik (<i>crescendo -decrescendo</i>) – Begriffe und Zeichen für verschiedene Tondauern und Pausen (<i>Ganze - Halbe - Viertel - Achtel</i>) – Punktierung – Gerade und ungerade Taktarten (<i>2/4, 3/4, 4/4</i>) – Verschiedene Tempobezeichnungen (z. B. <i>Allegro, Andante, Adagio</i>) – Tonhöhen (<i>c' - f''</i>) – Vorzeichen – Tonleitern (<i>C-, F-, und G-Dur</i>) – Töne entstehen durch Schwingungen – Möglichkeiten der Klangerzeugung (<i>schlagen, streichen, zupfen, blasen, elektronisch erzeugen usw.</i>) – Klangfarben verschiedener Instrumente <p>Klassenstufen 7/8</p> <p>Die in den Klassenstufen 5 und 6 erworbenen Grundkenntnisse und -fertigkeiten werden gefestigt und situativ erweitert, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> – rhythmische Begleitung mit Synkopen – binäre und ternäre Rhythmen – weitere Tonleitern – Unterschied Dur - Moll <p>Klassenstufen 9/10</p> <p>Die erworbenen Elementarkenntnisse und Fertigkeiten werden im Zusammenhang mit den anderen Lernfeldern weiterhin angewendet und ergänzt.</p>

Lernfeld 2: Die Klanggestalt von Musik wahrnehmen

Aufbauend auf die elementaren Eigenschaften von Musik werden in diesem Lernfeld einfache und zunehmend komplexere Bausteine als musikalische Klanggestalten erkannt und benannt. Ihre differenzierte Wahrnehmung bildet später die Voraussetzung für das lebendige Erfahren musikalischer Formen.

Aspekte und Inhalte

Zusammenklänge: Intervalle, Akkorde, Cluster

Harmonik

- Quintenzirkel und Tonartenverwandtschaften
- Gesetzmäßigkeiten von Akkordfolgen (Kadenz-, Blues- und Jazzharmonik)
- Akkord- und Funktionssymbole

Formen der Mehrstimmigkeit

- Einfache Formen: Orgelpunkt - Bordun - Ostinato - Heterophonie
- Polyphone und homophone Satztechniken
- Klangschichten als Kombination und Wechsel verschiedener Klangträger und -strukturen

Fachliche Anforderungen

Klassenstufen 5/6

- Intervalle
- Spiel mit Dreiklängen (C-Dur: I., IV. und V. Stufe)
- Lieder und Spielstücke mit Bordun und Ostinato
- Kanons singen, begleiten und tanzen

Klassenstufen 7/8

Die in den Klassenstufen 5 / 6 erworbenen Grundkenntnisse und Fertigkeiten werden gefestigt und situativ erweitert, z. B.:

- Unterscheidung große und kleine Terz,
- Akkordfolgen (einfache Kadenz, Bluesform)
- nach Akkordsymbolen spielen (Gitarre oder Keyboard)

Klassenstufen 9/10

Die erworbenen Elementarkenntnisse und Fertigkeiten werden im Zusammenhang mit den anderen Lernfeldern weiterhin angewendet und ergänzt, z. B. in eine andere Tonart transponieren (Kapodaster, evtl. Transposer).

Lernfeld 3: Die Formen der Musik wahrnehmen

Bewußtes Musikhören bedarf einer Orientierung im zeitlichen Verlauf. Eine Hilfe kann das Wahrnehmen von Formelementen und Formprinzipien innerhalb von Formverläufen sein. Die Wiederkehr eines Motivs, die Veränderung einer Phrase oder den Kontrast innerhalb eines Themas oder zweier Themen zu erkennen, ist die Vorstufe zum Verfolgen längerer Formverläufe.

Aspekte und Inhalte

Formelemente

- Motiv
- Phrase
- Thema

Formprinzipien

- Wiederholung
- Veränderung
- Reihung
- Entwicklung
- Kontrast
- Dialogisches Prinzip

Formverläufe

- Liedformen
- Rondoformen
- Variationsformen
- Kanon und Fuge
- Sonatenhauptsatzform
- Instrumentale Großformen
- Vokale Großformen

Fachliche Anforderungen

Klassenstufen 5/6

- Prägnante Motive und Themen in einfachen Musikbeispielen erkennen, nachspielen und mit Bewegung gestalten
- Formprinzipien (z. B. Wiederholung, Reihung, Kontrast)
- Liedform (2-teilig, 3-teilig)
- Rondo
- Kanon

Klassenstufen 7/8

- Formprinzipien (z. B. dialogisches Prinzip)
- Formverläufe (z. B. Konzert, Variationsformen)

Klassenstufen 9/10

- Die erworbenen Elementarkenntnisse und Fertigkeiten werden im Zusammenhang mit den anderen Lernfeldern weiterhin angewendet und ergänzt.

**Lernfeld 4: Musik als übergreifendes, polyästhetisches
Ausdrucksmittel**

Durch die Verbindung von Musik mit anderen Ausdrucksformen wie Bild, Sprache, Theater oder Tanz entstehen durch die Einbeziehung verschiedener Sinne vielfältige Formen der Wahrnehmung. Die Möglichkeiten des Zugangs zur Musik werden so erweitert und für die Schülerinnen und Schüler erleichtert.

Aspekte und Inhalte**Musik mit der Stimme**

- Stimmapparat, Stimmbildung und Stimmlagen
- Stimme als Verständigungs- und Ausdrucksmittel
- Solistisches und chorisches Singen
- Stimme als Instrument

Musik und Sprache

- Phonetische und semantische Verwendung von Sprache;
Wort-Tonbeziehung im Lied und in größeren Werken

Musik und Bewegung

- Alte und neue Tänze
Bewegungsgestaltung und -improvisation

Musik und Bühne

- Oper und Schauspielmusik
- Musical / Operette
- Ballett
- Schatten- und Puppenspiel
- Pantomimische und szenische Gestaltung

Musik und Bild

- Musik nach Bildern - Bilder nach Musik - Musik in Bildern
- Filmmusik
- Videoclips

Musik und Programm

- Musik mit außermusikalischen Sujets (z.B. Handlungen, Landschaften, Stimmungen, technische Phänomene)

Fachliche Anforderungen**Klassenstufen 5/6**

- Stimme als Verständigungs- und Ausdrucksmittel
- Stimmapparat und Stimmbildung
- Stimmlagen
- Alte und neue Tänze
- Eigene Bewegungsformen und -figuren finden
- Pantomimische und szenische Gestaltung
- Schatten-/ Puppenspiel zu Opernszenen

Klassenstufen 7/8

- Oper/Musical
- Videoclip
- Musik und Programm

Klassenstufen 9/10

- Wort-Ton-Beziehung

Lernfeld 5: Musik als Spiegel der Geschichte

Alle Musik, die wir heute hören, ist ein Gewordenes und hat Wurzeln, die in die Vergangenheit einer Kultur zurückreichen. Zum einen spiegelt sie die Zeitumstände in besonderer Weise wieder. Umgekehrt strahlt die historische Musik in unsere Gegenwart hinein, ist also weiterhin wirksam. Die Auseinandersetzung mit Musik in ihrer Zeit kann sich dabei an drei Aspekten orientieren:

- an der Klanggestalt der historischen Musik selbst und an den zeitgenössischen Wertvorstellungen, die diese Musik geformt haben,
- am sozialgeschichtlichen Aspekt, also an den Lebensumständen der Menschen, die in unterschiedlicher Weise mit Musik zu tun hatten,
- und an der Entwicklung und Veränderung von Gattungen und Stilen, die im Wandel der Zeiten zu den Epochen und als Wirkungsgeschichte von Musik in unsere Gegenwart zurückführen.

Aspekte und Inhalte**Musik in ihrer Zeit**

- Einzelwerke und Gattungen im / als Spiegel zeitgenössischer Einstellungen und Lebensanschauungen
- Musik anderer Kulturen

Komponisten - Musiker - Auftraggeber - Hörer

- Musiker- und Komponistenbiographien
- Städtische, kirchliche und höfische Musikkultur
- Entstehung des Konzertwesens
- Bürgerliche Musikkultur
- Stars und Virtuosen
- Musik zwischen Kunstanspruch und Unterhaltung
- Musik gegen den Strom

Entstehung und Veränderung von Gattungen und Stilen

- Epochenbildungen der Musik- und Kulturgeschichte als Spiegel veränderter Einstellungen zu Musik und Kultur
- Geschichte musikalischer Gattungen (Sinfonie, Konzert, Lied, Tanz usw.)
- Stilentwicklung im Blues, Jazz und Rock
- Brüche und Traditionen
- Einflüsse anderer Kulturen
- Entwicklung des spätromantischen Klangmaterials zur modernen Musik des 20. Jahrhunderts
- Rezeptions- und wirkungsgeschichtliche Aspekte

Fachliche Anforderungen**Klassenstufen 5/6**

- Eine Musikerin oder einen Musiker und deren oder dessen Musik kennenlernen

Klassenstufen 7/8

- Jeweils eine Musikerin oder einen Musiker und ihre Musik aus unterschiedlichen Epochen (einschließlich Gegenwart) kennenlernen
- Geschichte der Rockmusik

Klassenstufen 9/10

- Stars und Virtuosen
- Epochen als Ordnungsprinzip der Kulturgeschichte

Lernfeld 6: Musik in unserer Welt
--

Musik ist heute in nie dagewesener Vielfalt jederzeit verfügbar. Die Ursachen liegen z. B. in der Entwicklung der technischen Mittel, in den Massenmedien, aber auch in den Gesetzen des Marktes. Die Populärmusik hat ebenso wie die Konzertmusik entscheidende Impulse durch die elektrische Verstärkung und durch die elektronische Erzeugung von Klängen erhalten. Auch die Arbeitswelt ist von diesem Strukturwandel betroffen, denn ohne die Fachleute, die Musik produzieren, interpretieren und managen, wäre Musik nicht verfügbar. Das umfassende Musikangebot erfordert vom einzelnen Menschen die Entscheidung, welche Musik er wählt. Der mündige Mensch muß die Wirkungen von Musik kennen, um kalkulierten Wirkungen nicht zu erliegen.

Aspekte und Inhalte
<p>Musikrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Stilmerkmale populärer Musikrichtungen (Jazz, Folk, Pop, Schlager) – Europäische und außereuropäische Ethno-Musik (Instrumente, Tänze, Stilmerkmale, Stimmen ...) – Musik der Avantgarde – Gesellschaftliches Umfeld <p>Funktion von Musik</p> <ul style="list-style-type: none"> – Musik für repräsentative, politische und religiöse Zwecke – Funktionelle Musik (Musik am Arbeitsplatz, Kaufhausmusik) – Filmmusik – Musik als Beruf (Arbeitsplatz Musik) <p>Musik und Technik</p> <ul style="list-style-type: none"> – Technische Mittel – Elektrisch verstärkte Musik (z.B. E-Gitarre) – Elektronische Musik (Synthesizer, elektronische Musik) <p>Hörverhalten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Rezeptionsweisen: Hören - Wahrnehmen - Verarbeiten - Verstehen – Musik und Gesundheit (Musiktherapie, Gehörschäden ...) – Individuelle Hörgewohnheiten und Kriterien der Geschmacks- und Urteilsbildung <p>Öffentliches Musikleben</p> <ul style="list-style-type: none"> – Musikinstitutionen – Konzert- und Festivalbetrieb – Massenmedien und Musikmarkt

Fachliche Anforderungen**Klassenstufen 5/6**

- Lieder und Tänze aus europäischen und außereuropäischen Ländern
- Musik am Arbeitsplatz (z.B. bei den Hausaufgaben, im Kaufhaus)

Klassenstufen 7/8

- Stilmerkmale populärer Musikrichtungen durch eigenes Musizieren kennenlernen und in aktueller Musik entdecken

Klassenstufen 9/10

- Musik für repräsentative, politische und religiöse Zwecke
- Technische Mittler
- Elektrisch verstärkte Instrumente
- Individuelle Hörgewohnheiten und Kriterien für Geschmacks- und Urteilsbildung
- Massenmedien und Musikmarkt

2.3 Themen

Der Unterricht soll themenorientiert konzipiert und durchgeführt werden. Die nachfolgenden Themen orientieren sich an den Lernfeldern Musik, an den Anforderungen im einzelnen sowie an den Unterrichtsprinzipien „handlungsorientiert, lebensweltorientiert und fächerübergreifend.“ Damit ist die Auseinandersetzung mit den Kernproblemen verbunden (vgl. 2. 2. 1), ohne aber bei jedem Thema immer wieder begründet zu werden. Daneben finden sich auch musikimmanente Themen als „Lehrgänge“ für die musikalische Grundbildung.

Aussagen zur Verbindlichkeit

Die Themen sind Angebote und dienen als „Ideenkiste“ für den Unterricht. Sie sind ergänzungsfähig, je nach den konkreten Möglichkeiten in den Schulen. Die nachfolgende Zuordnung nach Klassenstufen bietet sich als Möglichkeit an, ist aber durch die Austauschbarkeit der Inhalte auch für andere Klassenstufen denkbar. Die angegebenen Bezüge zu den Lernfeldern verstehen sich als Blickrichtungen, die sich bei anderen inhaltlichen Schwerpunkten verändern können. Außerdem setzt der Unterricht in den höheren Klassenstufen die Kenntnis der Lernfelder 1 und 2 voraus, so daß sich Hinweise darauf dort erübrigen.

2.3.1 Übersicht

Themen	Klassenstufen
<ol style="list-style-type: none"> 1. Spielen mit Tönen und Klängen 2. Spielen mit Stimme und Sprache 3. Mit Rhythmus in Form kommen 4. Mit Dreiklängen Lieder begleiten 5. Klangfarben 6. Alte und neue Tänze 7. Arbeitsmusik 8. Musiktheater I: Die Oper 9. Weihnachtsmusik 10. Musik und Fest 11. Lebensreise eines Musikers oder einer Musikerin 12. Morgen und Abend 13. Geister und Monster 	5/6
<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Gitarre kennenlernen 2. Schlagzeugwerkstatt 3. Ein Rockstück entsteht 4. Sichtbares in der Musik 5. Die Rolle der Frau in der Musik 6. Spuren entdecken 7. Besinnung durch Musik 8. Das Eigene - das Fremde 9. Musiktheater II: Das Musical 10. Let's Rap 11. Schwarzafrikanische Musik 12. Musik in der Werbung 	7/8
<ol style="list-style-type: none"> 1. Obertöne in der Musik 2. Improvisation und Arrangement 3. Ein Jahrhundert Jazz 4. Musik zwischen den Musikrichtungen 5. Musiktheater III: Oper - Operette - Musical 6. Botschaften und Gefühle im Lied 7. Zwischen Applaus und Einsamkeit 8. Von der Idee zur CD 9. Videoclips 10. Musik im Film 11. Musik und Medien 12. Musik hat ihren Preis 13. Wandelszenen und Standbilder 	9/10

Erläuterungen zur Übersicht

Klassenstufen 5/6

Thema 1: Spielen mit Tönen und Klängen

Lernfeld 1

Die im Lernfeld 2 dargestellten elementaren Eigenschaften begegnen den Schülerinnen und Schülern selten isoliert, sondern meistens eingebunden in ein ganzheitliches Erfahren und Erleben von Musik. Deshalb sollte auch innerhalb dieses Themas stets ein umgreifendes musikalisches Handeln im Vordergrund stehen, bei dem einzelne Phänomene schwerpunktmäßig in den Blick genommen werden. Über das Erkennen, Bezeichnen und Einordnen dieser elementaren Eigenschaften hinaus muß immer wieder gefragt werden, welche Wirkungen hiermit auf Hörende und Musizierende erzeugt werden können. (Dem Teilbereich „Klangfarbe“ wird ein eigenes Thema zugeordnet.)

Inhalte:

- Experimentieren und Spielen mit dem Phänomen „Lautstärke“ (z.B. verschiedene Instrumente auf ihre „akustische Tragfähigkeit“ hin überprüfen, akustische Signale über größere Entfernungen weitergeben, möglichst leise und laute Töne auf Instrumenten erzeugen, Lärm und Stille erfahren)
- Tempo und Tempowechsel in der Musik durch Mitspielen und Tanz/Bewegung erfahren
- In Liedern, Tänzen und Spielstücken verschiedene Taktarten mit ihren Betonungsverhältnissen kennenlernen
- Verschiedene Tonhöhen erzeugen, messen und ordnen (z.B. verschiedene Stabspiele nach ihrer Tonhöhe sortieren, Tonmaterial eines Metallophons in einer Tonleiter anordnen)
- Musizieren und Spielen mit Tonleitern
- Hörbilder und Klanggeschichten mit Tönen, Klängen und Geräuschen gestalten

Thema 2: Spielen mit Stimme und Sprache

Lernfeld 4

Obwohl die Stimme als das Hauptinstrument eines Menschen jederzeit zur Verfügung steht und zum Sprechen und Singen natürlicherweise auch benutzt wird, ist diesem wichtigen menschlichen Ausdrucksorgan ein eigenes Thema gewidmet. Zum einen deswegen, weil man durch spielerischen Umgang mit der Stimme lustvolle Erfahrungen machen kann, zum anderen, weil hierbei die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten der Stimme bewußt werden. Richtige Atmung und natürlicher, körperorientierter Stimmeinsatz sind für Gesundheit und Psyche wichtige Vorbedingungen.

Inhalte:

- Stimme als Verständigungs- und Ausdrucksmittel ausprobieren (unterschiedliche Bedeutung eines Satzes, gefühlsbetonte Rede u.a.)
- Stimme als Instrument: Stimmäußerungen aller Art sammeln, notieren und ausprobieren
- Klangaktionen und Spiele mit der Stimme nach bestimmten Spielregeln durchführen
- Texte mit Stimmen und Bewegung „in Szene setzen“ (z.B. „Karawane“ von Hugo Ball, „Sebastian Kneipp“ von Ernst Jandl)
- Hören von Musikbeispielen aus dem Bereich der experimentellen Vokalmusik und Abschnitte daraus selbst ausprobieren

Thema 3: Mit Rhythmus in Form kommen**Lernfelder 1, 3, (2)**

Der Rhythmus stellt die am unmittelbarsten wirkende elementare Eigenschaft von Musik dar. Rhythmisch akzentuiertes Musikmachen fasziniert Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen. Ausgehend von der Betrachtung grundlegender musikalischer Phänomene wie Takt, Metrum und Tondauern kann schon von Beginn an mit einer Vielzahl möglicher Rhythmusinstrumente im Klassenverband musiziert werden. Exemplarisch soll hierbei deutlich werden, wie aus kleinsten musikalischen Bausteinen umfassende, komplexe Formverläufe entstehen können.

Inhalte:

- Grundlegende Spieltechniken auf Schlaginstrumenten üben und beherrschen
- Rhythmische Bausteine/Patterns entwickeln, spielen und notieren, wiederholen und miteinander kombinieren
- Sprachrhythmen und Sprechstücke in Bewegungen umsetzen und auf Körperinstrumente, später auf Rhythmusinstrumente übertragen
- Ostinat Rhythmen erfinden, nachspielen und mit verschiedenen musikalischen Formen verbinden (z.B. Solo-Tutti, Rondoform)

Thema 4: Mit Dreiklängen Lieder begleiten**Lernfeld 2**

Der größte Teil heute rezipierter Musik unterliegt dem Prinzip der auf Harmoniefolgen bezogenen Melodie. Insbesondere die solistischen Vokalformen bis hin zur Pop- und Rockmusik lassen sich in ihren grundlegenden Strukturen auf das Prinzip der baß- bzw. akkordbegleiteten frühbarocken Monodie zurückführen. Schon mit wenigen Einsichten in den Aufbau von Tonleitern und Dreiklängen können Schülerinnen und Schüler erste praktische Erfahrungen im akkordisch orientierten Musizieren machen. Hier erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten können in späteren Jahrgangsstufen, z.B. beim Spielen von Gitarre oder Keyboard, wieder angewendet und inhaltlich vertieft werden.

Inhalte:

- Signalspiele mit verschiedenen Intervallen als Tonfolgen oder Zusammenklänge
- Dreiklänge als Zusammenklänge auf verschiedenen Instrumenten (Stabspiele, Tasteninstrumente, Gitarren) spielen oder mehrstimmig singen
- Notierungs- und Bezeichnungsformen für Dreiklänge/Akkorde in Liederbüchern entdecken und kennenlernen
- Lieder mit einem Akkord (z.B. „Hejo, spann den Wagen an“), mit zwei Akkorden (z.B. „He’s got the whole world“), mit mehreren Akkorden begleiten
- Intervalle der großen und kleinen Terz kennenlernen und Moll-Dreiklänge bilden
- Auf Instrumenten mit Dreiklängen (als Zusammenklänge oder gebrochene Akkorde) spielen und improvisieren
- Lieder mit vorgegebenen Akkordbezeichnungen begleiten

Thema 5: Klangfarben**Lernfeld 1**

Das breite Spektrum von Klangfarben, das sich in der großen Vielfalt des Musikinstrumentariums widerspiegelt, stellt insbesondere für Kinder einen besonderen Reiz dar. Aufgabe des Musikunterrichts ist es, die verschiedenen Möglichkeiten der Klangerzeugung zu unterscheiden und zu erproben. Insbesondere der Selbstbau elementarer Klangerzeuger und Musikinstrumente bietet Schülerinnen und Schülern dieser Altersstufe einen betont handlungsorientierten Zugang zu intensiven Erfahrungen im Bereich des instrumentalen Musizierens.

Inhalte:

- Erprobung der Klangerzeugung auf verschiedenen Schlag-, Zupf-, Streich- und Blasinstrumenten
- Selbstbau einfacher Schlag-, Zupf-, Streich- und Blasinstrumente
- Spiel, Improvisation und Klanggestaltung mit verschiedenen Schulinstrumenten/selbstgebauten Instrumenten/elektronischen Klangerzeugern
- Notation gehörter und selbstgestalteter musikalischer Abläufe in Klangfarbenpartituren
- Selbstgestaltete Klangfarbenabläufe als Anregung zum Erfinden von Geschichten/ Malen von Bildern

Thema 6: Alte und neue Tänze**Lernfelder 3, 4, 5**

Die Menschheitsgeschichte zeigt, daß der Tanz zu den elementaren Lebensäußerungen des Menschen gehört. In Tanz und Bewegung läßt sich ausdrücken, was in Worten nicht faßbar ist. Tänze haben Symbolcharakter und sind Ausdruck ihrer Zeit und Gesellschaftsstruktur. Der Tanz erfaßt den ganzen Menschen. Dabei wird die Beziehung zum eigenen Körper ebenso erfahrbar wie die zu Raum und Zeit sowie zu den Mitmenschen. In diesem Thema geht es um das Nachgestalten und Entwickeln traditioneller Tänze, gleichzeitig um das Erfassen ihrer Form und Struktur.

Inhalte:

- Schrittfolgen und Bewegungsformen eines traditionellen Tanzes kennenlernen und nachtanzen
- Deutsche Volkstänze und Tänze anderer Kulturkreise
- Tanzlieder
- Mit bekannten Formelementen (Schrittfolgen) einen eigenen Tanz gestalten
- Vergleich von Volkstanz und höfischem Tanz

Thema 7: Arbeitsmusik**Lernfelder 1, 3, 4**

Gleichmäßigkeit und Monotonie von Arbeits- und Maschinengeräuschen werden zum Ausgangspunkt für Experimente mit Stimmen und Instrumenten aller Art. Hörbeispiele regen an zu pantomimischer Darstellung, zum Reflektieren und Notieren. Dabei erwerben die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse über musikalische Grundbegriffe wie „Metrum“, „Takt“ und „Rhythmus“.

Inhalte:

- Spielen auf selbstgebauten Instrumenten (oder „Müllinstrumenten“): kurze ostinate Rhythmen mit Pausen „wie eine Maschine“
- Bewegungsmäßige Darstellung einer Maschine mit Stimmgeräuschen (nacheinander aufbauen)
- Musikbeispiele (z.B. Cowell: „Ostinato pianissimo“, Kraftwerk: „Metall auf Metall“) hören, notieren und vergleichen
- Texte monoton sprechen, in Gruppen Bewegungsabläufe erfinden, Texte mit Bewegungen begleiten
- Worksongs, Shanties u.s.w. singen, mit Körperinstrumenten und anderen Instrumenten begleiten sowie sich dazu bewegen

Thema 8: Musiktheater I: Die Oper**Lernfeld 4**

Das Musiktheater, insbesondere die Oper, ist ein wichtiger Teil des öffentlichen Musiklebens. Von Kennern und Liebhabern oftmals zum Kult erhoben, wird die Oper doch in der Öffentlichkeit häufig lautstark in Frage gestellt. Und dies nicht nur wegen der hohen Subventionen: Die tradierten Formen des Kunstgesanges und die Themenkreise der Spielhandlungen (Liebe, Eifersucht, Tod) erschweren Kindern oft den Zugang zu diesem Thema. Es gilt also methodische Ansätze zu finden, die den Schülerinnen und Schülern jenseits der o.g. „Sperrren“ die Faszination musikalisch-szenischer Darstellungen vermitteln können. Nach wie vor bieten die Beispiele wie „Die Entführung aus dem Serail“ und „Die Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart viele handlungsorientierte Möglichkeiten zum behutsamen Einstieg in diesen komplexen Bereich. In ähnlicher Weise eignen sich auch die Opern „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber, „Die Kluge“ von Carl Orff und „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner.

Inhalte:

- Die Opernhandlung als Märchen oder Sage lesen oder erzählen
- Arien/Lieder singen und mit vereinfachten Instrumentalsätzen begleiten
- Szenen der Oper (auch im „Playback-Verfahren“) nachspielen
- Figurinen der handelnden Personen und Kulissen für ein Papiertheater entwerfen und anfertigen
- Auf dem Papiertheater eine Kurzfassung einer Oper (mit eigener Musik/mit Musikausschnitten von der CD) aufführen
- Die „Wolfsschluchtszene“ aus „Der Freischütz“ oder das Duett „Pedrillo und Osmin“ aus „Die Entführung aus dem Serail“ als Schattenspiel gestalten
- Massenszenen (z.B. aus „Die Zauberflöte“ „Tanz der Sklaven“, „Aufmarsch der Priester“, „Schlußchor“) szenisch-tänzerisch darstellen

Thema 9: Weihnachtsmusik**Lernfelder (4, 5), 6**

Schülerinnen und Schüler dieser Alterstufe erleben das Weihnachtsfest in seinen unterschiedlichen Bedeutungsebenen (christliches Freudenfest, Familienfest, Konsumorientierung) zunehmend bewußter und kritischer. Auch die Musik erfüllt zur Weihnachtszeit in ihrer unüberschaubaren Vielfalt unterschiedliche Funktionen. Der Musikunterricht darf sich diesem Phänomen nicht entziehen und hat einmal mehr die Aufgabe, die verschiedenen Formen und Stilmittel, Absichten und Wirkungen von Musik zu betrachten und zu hinterfragen. Gleichzeitig sollte das Bedürfnis vieler Schülerinnen und Schüler, in der Schule noch etwas von „kindlicher“ Weihnachtsfreude zu erleben, berücksichtigt werden.

Inhalte:

- Weihnachtslieder unterschiedlicher Formen und Inhalte singen, gestalten und musizieren (z.B. traditionelle deutsche, plattdeutsche, ausländische Weihnachtslieder, Songs der weihnachtlichen Pop- und Rockmusik)
- Eine musikalische Aufführung planen, einüben und durchführen (z.B. für Mitschülerinnen und Mitschüler, kleinere Kinder, ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger)
- Ein traditionelles Weihnachtslied im Hinblick auf die heutige Lebenswirklichkeit umtexten
- Die biblische Weihnachtsgeschichte mit musikalischen (und szenischen) Mitteln gestalten, in Hörbeispielen historischer Musik nachvollziehen
- Bewegungsabläufe zu den Schlußchorälen der 1. und 2. Kantate aus J. S. Bachs Weihnachtsoratorium erfinden
- Einen musikalischen Adventskalender erstellen
- Einen Musikkalender des Schulortes erstellen

Thema 10: Musik und Fest**Lernfeld 6**

Ein Fest ist ein aus dem Alltag hervorgehobenes Ereignis der Gemeinschaft. Es bietet Möglichkeiten der Besinnung und kann z.B. Ausdruck von Freude und Trauer sein. Es kann Menschen unterschiedlicher Charaktere, Religionen und Kulturen zu einem gemeinsamen Erleben zusammenführen. Der Erwerb von Kompetenzen wie Genußfähigkeit, Teamfähigkeit und Toleranz steht hier im Vordergrund.

Inhalte:

- Ein Klassenfest organisieren und musikalische Beiträge hierfür vorbereiten
- Ein Fest im Jahreslauf organisieren
- Mit Nachbarn der Schule, Klassen anderer Schulen, mit Kindern anderer Einrichtungen ein gemeinsames Fest veranstalten

Thema 11: Lebensreise eines Musikers / einer Musikerin**Lernfeld 5**

Musik ist in ihrer Entstehung und Wahrnehmung immer eng verknüpft mit den Personen, die diese Musik komponieren und aufführen. So ist ein umfangreicher Teil historischer Musik für heutige Hörer mit großen Namen wie Bach, Mozart, Beethoven u.a. verbunden. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, welche individuellen Lebensläufe und Schicksale hinter diesen Namen stehen. Exemplarisch sollen an einer Komponisten- oder Interpretenpersönlichkeit die völlig andersartigen, zeitbedingten Gegebenheiten des Komponierens und Musizierens dargestellt werden.

Inhalte:

- Aus Musikbüchern, Lexika und anderen Medien Informationen über einen Musiker oder eine Musikerin heraussuchen, Bilder aus Büchern kopieren, aus CD- und Bücherkatalogen ausschneiden, ordnen und zu einem Buch zusammenstellen
- In Hörspielen (Hörspielkassetten) etwas über den Komponisten erfahren
- Musik der Musikerin oder des Musikers, wenn möglich aus verschiedenen Lebensphasen, hören, singen und musizieren (z.B. in vereinfachten Arrangements, als Mitspielsätze u.a.)
- Ein eigenes Komponistenhörspiel schreiben und produzieren

Thema 12: Morgen und Abend**Lernfelder1, 4**

Die alltägliche Erfahrung jedes Menschen vom Aufstehen am Morgen und dem Ruhefinden am Abend ist Thema vieler Lieder und Musikstücke. Durch Klanggestaltung, Singen und Spielen von Liedern, pantomimische und bildnerische Darstellung kann der Rhythmus von Morgen und Abend, Tag und Nacht auf neue Weise erlebt und erfahren werden.

Inhalte:

- Morgen- und Abendlieder singen, spielen und begleiten
- Pantomimische Darstellung/Bewegungsgestaltung/Schattenspiel zum Thema „Aufwachen“
- Musikbeispiele hören (z.B. Edvard Grieg: „Morgenstimmung“), zur Musik malen
- Klanggestaltung auf Musikinstrumenten: Morgenmusik/Abendmusik unter besonderer Berücksichtigung von Lautstärke- und Tonhöhenverläufen

Thema 13: Geister, Monster, Ungeheuer**Lernfeld 4**

Zu den außermusikalischen Sujets, die musikalischen Gestaltungen aller Formen zu Grunde liegen, gehören auch die unheimlichen, übernatürlichen Erscheinungen, die Gespenster und Geister. Auf Schülerinnen und Schüler dieser Altersstufe üben diese Phänomene einen oftmals starken Reiz aus. Die Phase der Furcht vor diesen scheinbar unerklärlichen Erscheinungen ist weitgehend überwunden und einer rationaleren, oftmals auch humorgeprägten Einstellung gewichen. Dieser Themenbereich bietet eine Fülle kreativer und phantasievoller Gestaltungsmöglichkeiten im Bereich der instrumentalen und vokalen Improvisation.

Inhalte:

- Gespensterlieder singen, begleiten und mit vokalen bzw. instrumentalen Mitteln gestalten
- Geistermusiken hören und durch Bewegung, Beleuchtung und zusätzliche Geräuscheffekte gestalten
- Eine Gespensterszene oder ein Geisterballett mit Stabpuppen oder Marionetten inszenieren, hierzu eine dem Ablauf entsprechende Szenen- oder Ballettmusik erfinden
- Einen Ausschnitt aus einem Geisterfilm (Video) neu vertonen

Klassenstufen 7/8**Thema 1: Die Gitarre kennenlernen****Lernfelder 2, 6**

Die Gitarre ist neben dem Schlagzeug eine Art Statussymbol der musizierenden Jugend. Zugleich ist sie ein ausgesprochen kommunikatives Instrument, das sich in seinen Grundtechniken relativ leicht und schnell erlernen läßt. Sie stellt im doppelten Sinne ein „begreifbares“ Instrument und Anschauungsmittel für den Unterricht dar: Die Finger beider Hände müssen in richtiger Weise die Saiten „begreifen“. Dies führt zu den Griffen und Anschlagstechniken. Und der Verstand muß mit Hilfe der Bünde die Halbton-ordnung der Tonarten und Akkorde sowie die akustischen Bedingungen der Klangeffekte begreifen.

Inhalte:

- Aufbau, Tonerzeugung und Stimmung
- Akkorde/Griffe für die Liedbegleitung
- Anschlagstechniken und Klangeffekte der akustischen Gitarre
- Verstärker und Effektgeräte
- Vom „Slappen“ und „Hammering“ - Spielweisen des E-Basses
- Die E-Gitarre in Pop-, Rock- und Jazzmusik
- Die Gitarre in Folklore und Kunstmusik

Thema 2: Schlagzeugwerkstatt**Lernfelder 1, 2, 6**

Kinder und Jugendliche sind, wie der Einfluß der afro-amerikanischen Musik zeigt, für rhythmische Aktionen sehr empfänglich. Perkussionsinstrumente und das Schlagzeug sind im Musikunterricht vielfältig einsetzbar und bilden einen wichtigen - auch relativ preiswerten - Grundstock für die Ausstattung einer Instrumentensammlung. Die Herstellung eigener Klangerzeuger fördert den ganzheitlichen Zugang zum Lerngegenstand. Das perkussive Musizieren entfaltet nicht nur musikalische Fähigkeiten: Rhythmische Übungen können sich auf die mathematische und sprachliche Kompetenz, auf die Konzentrations- und Wahrnehmungsfähigkeit positiv auswirken.

Inhalte:

- Klangerfahrungen mit unterschiedlichen Materialien
- Bau von Klangerzeugern
- Das Drumset und Perkussionsinstrumente
- Spieltechniken
- Übungen im Stuhlkreis: Gemeinsames Einschwingen, Taktschwerpunkte, mehrtaktige Einheiten; Empfinden für Pausen; Polymetrik
- Traditionelle Musik für Perkussionsinstrumente aus verschiedenen musikalischen Kulturen
- Begleitarrangements mit Perkussionsinstrumenten für Chor- und Instrumentalsätze und für moderne Popmusik

Thema 3: Ein Rockstück entsteht**Lernfelder 4, 6**

Die rhythmische und klangliche Faszination der Rockmusik bietet den Jugendlichen viele unterschiedliche Möglichkeiten der musikalischen und menschlichen Identifikation sowie der Orientierung in Gemeinschaften und Gruppen. Sie hilft ihnen, „Gefühle“ zu äußern und sich von der Welt der Erwachsenen abzusetzen. Diese Musik ist damit zugleich Auslöserin und Trägerin musikalischer Enkulturation.

Da die Rockmusik in besonderer Weise den Gesetzen des Musikmarktes unterliegt, sind zwei Aspekte für den Unterricht maßgebend: Zum einen gilt es, durch eigenes Musizieren das musikalische Lebensgefühl der Jugendlichen anzusprechen und zu stärken und sie zu einer selbstbestimmten, eigenen musikalischen Betätigung anzuregen. Zum anderen soll das aktive Tun zu differenziertem Hören und kritischer Reflexion von Hörgewohnheiten und Konsumverhalten führen.

Inhalte:

- Nachspielen von Rockstücken in vereinfachten Versionen
- Die Ausrüstung einer Band
- Beschreiben eines Konzerts und einer Konzerttour
- Von Akkordfolgen zum Arrangement
- Stile der Rockmusik
- Erarbeiten und Präsentation eines eigenen Rockstückes oder Klassensongs

Thema 4: Sichtbares in der Musik**Lernfeld 4**

„Sichtbares in Klang umsetzen“ und „Hörbares verbildlichen“ setzen in ihrer Wechselwirkung Phantasie und Kreativität im audiovisuellen Wahrnehmungsbereich frei. Sie vertiefen das Erleben von Musik und regen zur Reflexion an.

Außermusikalische Aspekte erleichtern dabei einerseits den Zugang zur Musik (z.B. das Hören Neuer Musik), andererseits sind sie auf verschiedene Ebenen übertragbar und initiieren Gestaltungsprozesse.

Inhalte:

- Instrumentale Verklanglichung außermusikalischer Themen, z. B. Tropfsteinhöhle, Sternenlied
- Verklanglichung von Bildern, z. B. V. van Gogh oder E. Munch „Sternennacht“
- Reaktionsspiele mit Instrumentation und Lichtzeichen
- „Choreographien“ - Raumbilder entwerfen
- Hören und Malen nach Musik von Ligeti („Lux aeterna“), Penderecki („Atmosphères“) oder Messiaen („Mode de valeurs et d'intensités“)

Thema 5: Die Rolle der Frau in der Musik**Lernfelder 5, 6**

Rollenzuordnungen können helfen, das menschliche Miteinander zu regeln. Eine nicht reflektierte Zuordnung kann jedoch schnell als Machtmittel einer Gruppe gegenüber einer anderen mißbraucht werden. Die Qualität einer sozialen Gruppe zeigt sich letztlich darin, inwiefern gesellschaftliche Aufgaben nicht in fixierten Rollen erstarrt sind.

Inhalte:

- Komponierende Frauen (z. B.: Hildegard von Bingen, Fanny Mendelssohn, Clara Schumann, Alma Mahler, Sofia Goubaidulina u.a.)
- Musizierende Frauen, z. B.: im Orchester, in Pop- und Rockgruppen, in der Bildenden Kunst
- Geschlechterrollen in Tanz und Musiktheater
- Rollenklischees, z. B.: die Rollen der Constanze („Die Entführung aus dem Serail“), der Agathe („Der Freischütz“), der Senta („Der fliegende Holländer“) oder die Rollen der Kastraten auf der Bühne und in der Gesellschaft

Thema 6: Spuren entdecken**Lernfelder 4, 5, 6**

Um Spuren zu entdecken, muß man etwas spüren - sensibel werden. Dem Gespürten muß man nachspüren, darüber nachdenken und Zusammenhänge aufdecken. Erfahrungen sind dazu nötig. Dabei können kreative Kräfte freierwerden, die neue Verbindungen aufdecken oder schaffen.

Inhalte:

- Spuren von Volkstänzen in höfischen Tänzen
- Spuren des Blues in der Popmusik
- Auf Spuren von Musikern in unserer Stadt
- Aus dem Alltag eines Musikers, z. B. J. S. Bach
- Spuren, die eine Komponistin oder ein Komponist gelegt hat
- Auf den Spuren meiner eigenen musikalischen Vergangenheit - die Bedeutung von Biographien
- Auf den Spuren von Motiven und Themen in einem Musikstück, z. B. Beethoven, „Die Suche nach dem verlorenen Groschen“

Thema 7: Besinnung durch Musik**Lernfelder 4, 5, 6**

In dieser Alterstufe wächst der Wunsch nach Gemeinschaft, in der Geborgenheit gespürt werden kann. Sie ist die Voraussetzung dafür, sich und seine Gefühle wahrzunehmen und zu sich selbst zu finden. Die Musik übernimmt dabei eine begleitende Funktion. Im Ritual kann sie eine stützende Funktion ausüben.

Inhalte:

- Spirituals und Gospels
- Religiosität im Tanz
- Spiritueller Ausdruck in der Musik
- Die Rolle der Kirchenmusik im Gottesdienst
- Meditation und Musik

Thema 8: Das Eigene - das Fremde**Lernfelder 2, 4, 5, 6**

Das Fremde kann einerseits bedrohend wirken, andererseits die Alltagswelt nachhaltig bereichern. Über einen ganzheitlichen Ansatz soll versucht werden, das Fremde und das Eigene kennenzulernen und zueinander in Beziehung zu setzen. Es soll Verständnis geweckt werden für jeweilige Besonderheiten. Die Lernenden sollen zugleich eine dialektische Beziehung erkennen: Wer sich mit dem Eigenen identifiziert, braucht das Andersartige nicht ausgrenzen oder abzulehnen. Musikunterricht kann also einen wichtigen Beitrag zum Erwerb von Toleranz, Neugier, Offenheit und Sensibilität beisteuern.

Inhalte:

- Alltag, Religion und Musik in fremden Kulturen
- Themengleiche Musik/themengleiche Inhalte in verschiedenen Kulturen
- Ergründung des Fremden in der Musik: Intervalle, Skalen, Rhythmen, Klangfarben, Ornamentik
- Assimilierung des Fremden in unterschiedlichen Musikrichtungen
- Nationalhymnen: Funktion, Geschichte, musikalische Struktur

Thema 9: Musiktheater II: Beispiel Musical**Lernfelder 4, 6**

Das Ende des letzten Jahrhunderts in den USA entstandene Musical ist eine musikalisch-theatralische Mischgattung aus Sprechstück, Operette und Revue. Wichtige Elemente sind u.a. Lieder, Songs, Ballett, Ensemble und Akrobatik.

Im Musical geht es oft um ganzheitliche Erfahrungen von ästhetisch reflektierten Lebenshaltungen, die sich häufig mit der konkreten Lebenswelt der Jugendlichen decken. Es bietet sich an, Ausschnitte szenisch zu interpretieren. Auf einen Musicalbesuch als Teil des kulturellen Lebens vor Ort sollte im Rahmen einer entsprechenden Unterrichtseinheit nicht verzichtet werden.

Inhalte:

- Thematische Vorlage(n) eines Musicals erkunden: z.B. literarische Vorlage, politischer Hintergrund, Aspekte des Alltags
- Eine Szene nachstellen und interpretieren
- Grundschnitte zu einem Tanz im Musical einstudieren; freie Bewegungsaktionen zur Musik erfinden und in Gestalt bringen
- Einen bekannten Musicalsong einüben und instrumental begleiten
- Teamarbeit von Autor, Komponist, Songtexter, Choreograph, Regisseur, Produzent, Musicaldarsteller/innen als Allroundtalenten ...
- Einen Musicalbesuch vorbereiten (wenn möglich mit Unterstützung einer Theaterpädagogin)
- Selbst eine kleine Musicalszenen entwerfen und gestalten
- Produktionskosten, Finanzierung, Werbung, Gewinn usw.

Thema 10: Let´s Rap**Lernfelder 1, 4, 6**

Rap nennt man eine bestimmte Art rhythmischen Sprechgesangs. Rap ist ein Teil des HipHop, der als Sammelbegriff für Aktivitäten und Protagonisten der Minoritäten-Subkultur Rap, Breakdance, ein bestimmtes Outfit und die spontane Straßenkunst der Graffiti-Sprüher mit einschließt. Ursprungsorte sind die schwarzen Ghettos der großen nordamerikanischen Städte. Dort muß HipHop als eine Form der Emanzipation der schwarzen Jugendlichen und als Protest gegen ihre soziale Lage gesehen werden.

Rap ist als eigene Stilart innerhalb der Rock- und Popmusik nicht mehr wegzudenken. Auch in Deutschland haben sich viele Jugendliche in Stadtteilen und Schulen zu entsprechenden Gruppen zusammengeschlossen. Aufgrund der kompositorischen Struktur ist Rap-Musik geeignet, erfinderisch und selbstorganisatorisch im Unterricht aufgegriffen zu werden.

Inhalte:

- Musikalische Gestaltungsmerkmale von Rap-Musik (rhythmisch akzentuierter Sprechgesang, ostinate Rhythmusmuster, prägnante Schlagzeug- und Baßfiguren, instrumentale Einwürfe ...) hören und nachmachen
- Training von schnellem, präzisiertem Sprechgesang (Artikulation, Akzentuierung, Rhythmik der Sprache, Stimme als Verständigungs- und Ausdrucksmittel)
- Rhythmische Muster (Patterns) erfinden und vokal oder auf Instrumenten einüben
- Einfache Spieltechniken auf bestimmten Instrumenten kennenlernen und nachvollziehen (Drumset, E-Baß, E-Gitarre, Keyboard) bzw. das vorhandene Schulinstrumentarium auf seine Einsatzfähigkeit überprüfen
- Typisches Instrumentarium der HipHop-Produktion kennenlernen (Drumcomputer, Sequenzer, Sampling)
- Einen eigenen Rap gestalten: Texte schreiben, Patterns einüben, zum Vortrag vorbereiten
- Die Rap-Musik erweitern: Scratching, einfache Grundschritte des Breakdance
- Rap-Musik in Rhythmik, Text, Arrangement und Interpretation untersuchen und exemplarisch nachvollziehen

Thema 11: Schwarzafrikanische Musik**Lernfelder 1, 2, 6**

Die multikulturelle Vielfalt unserer Gegenwart läßt sich in der Musik stellvertretend am Beispiel der schwarzafrikanischen Musik nachweisen und erfahren. Zunehmend zieht sie hierzulande die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich, sei es in Trommelworkshops und in Konzerten afrikanischer Folklore- oder Popgruppen. Zudem gilt die traditionelle Musik bestimmter Kulturkreise Afrikas als wichtigste Quelle der afro-amerikanisch beeinflussten Jazz- und Rockmusik. Bei aller Mannigfaltigkeit kultureller und musikalischer Erscheinungsformen dieses Kontinents ist die Verbundenheit des Musikkommens mit dem gesellschaftlichen Leben eine von vielen Gemeinsamkeiten. Zudem wird diese Musik ganzheitlich erlebt: als Instrumentalspiel, als Tanz und Bewegung und als sprachliche Äußerungsform. Dadurch und wegen des hohen perkussiven Anteils bietet sie in besonderer Weise gute Möglichkeiten, die Schülerinnen und Schüler dieser Klassenstufen musikalisch zu aktivieren.

Inhalte:

- Lieder in Wort und Melodie einüben (Aussprachetraining; Call and Response-Prinzip): z.B. Game songs, story songs
- Einfache Spieltechniken auf Originalinstrumenten (z.B. Kpanlogo, Oblente, Djembe, Kürbissasseln) kennenlernen bzw. Möglichkeiten des Schulinstrumentariums auf Einsetzbarkeit überprüfen (Glocke, Conga, Xylophon)
- Bau von Rhythmusinstrumenten
- Rhythmische Stücke oder Begleitrhythmen zu Liedern erarbeiten
- Grundelemente von Tanzfiguren einüben und zu Rhythmen eigene Tänze entwickeln
- Mögliche Vorurteile gegenüber schwarzafrikanischer Musik diskutieren (z.B. Musikbegriff, Rhythmusbegriff, Mehrstimmigkeit)
- Schwarzafrikanische Musik kennenlernen und ihre Elemente in der internationalen Rockmusik entdecken

Thema 12: Musik in der Werbung**Lernfelder 3, 4, 6**

Jugendliche sind für viele Konsumzweige wichtige Ansprechpartner. Dabei spielt Werbung die Rolle einer gelenkten, aber unbewußt rezipierten Fremdsteuerung. Musik kann die Wirkung dieser „geheimen Verführung“ erheblich verstärken. Der Unterricht erhält hier die Aufgabe, Absichten und Wirkungsweisen von Werbemusik ins Bewußtsein zu rücken und die Marktmechanismen durch eigenes Tun durchschaubar zu machen.

Inhalte:

- Das gekaufte Glück: Funktionen, Merkmale und Wirkungen von Werbespots
- Analyse von Werbespots
- Art und Funktion der Musik
- Erstellen eines eigenen Werbespots

- Aufklärende Werbung - Antiwerbung

Klassenstufen 9/10

Thema 1: Obertöne in der Musik

Lernfelder 1, 2, 6

Was in der Musik meist als „Ton“ bezeichnet wird, ist physikalisch gesehen ein Klang. Denn sowohl traditionelle Musikinstrumente als auch Sample-Player und Synthesizer erzeugen immer Klänge, die aus Kombinationen von Tönen bestehen, jedoch vom Hörer aber als Einzeltöne bzw. als bestimmte Tonhöhen wahrgenommen werden. Die Obertöne der Klänge geben der menschlichen Stimme und den Instrumenten ihre individuellen Klangfarben.

Inhalte:

- Erzeugung von Flageolettönen auf Saiteninstrumenten
- Die Naturtöne der Blechblasinstrumente
- Experimente am Klavier, z.B. Überprüfung des Mitschwingverhaltens bei stumm gedrückten Tasten
- Schwingschläuche: Die bei schneller Drehung entstehenden Töne werden auf Tonband (oder MD) aufgezeichnet und untersucht
- Oberton-Hörerfahrungen, z.B. beim indischen Sitar
- Obertonsingen (z.B. buddhistische Mönche)
- Eigenes Obertonsingen durch Verkleinerung des Resonanzraumes im Mund
- Weiterführende Gesichtspunkte:
 - Obertonsynthesen und -analysen beim Synthesizer
 - „Sphärenharmonie“ der Antike und des Mittelalters
 - Meditatives Musikhören und Musizieren

Thema 2: Improvisation und Arrangement

Lernfelder 2, 3

In vielen Musikrichtungen spielt die Improvisation eine große Rolle. Ob in der Kadenz des Solokonzerts, im Instrumentalsolo des Rockmusikstückes, ob in der klassischen Musik Indiens oder im Jazz: Überall gibt es Freiräume, die nicht durch Vorgaben, d.h. durch Absprachen, Noten etc., festgelegt sind, sondern vom Musizierenden im Moment des Musizierens erfunden werden. Diese Freiheit ist jedoch gebunden durch den Stil, die Wahl der Klangfarben oder die Harmoniefolge. Die Gruppenimprovisation, die in der Musiktherapie gezielt eingesetzt wird, hat soziale und psychologische Wirkungen.

Inhalte:

- Wechsel von festgelegten Solo- und Ensembleteilen ohne Improvisation (Abbau von Hemmungen)
- Aufbau einer Rhythmusgruppe: Drumset, Baß, Gitarre und/oder Keyboard
- Mehrere Schülerinnen und Schüler improvisieren gleichzeitig zur Rhythmusgruppe (als Übungsdurchgang, geschützt durch Anonymität und Chaos), später einzeln zur Rhythmusgruppe
- Begrenzung des Tonvorrats auf wenige Töne
- Der akkordische Hintergrund wird zunehmend komplexer: Ein Akkord, zwei Akkorde, später kleine Kadenzen (I-IV-V-I oder II-V-I)
- Musizieren im „swing“ (Triolenfeeling) oder in geraden Achteln (straight eights)
- Erweiterung des Tonvorrats und Verlängerung der Improvisationsabschnitte bis hin zu vollständiger Blues-Improvisation
- Erarbeiten und Spiel eines Arrangements aus Tutti-Abschnitten mit notierten und improvisierten Soli

Thema 3: Ein Jahrhundert Jazz**Lernfelder 3, 5, 6**

Jazzmusik gilt meist als eine Musik von Minderheiten. Doch daß dies nicht immer und überall so war, belegt ein Gang durch die Geschichte dieser Musikgattung, die in der Begegnung europäischer und afro-amerikanischer Musik entstand. Zahlreiche Spielstücke für das Musizieren im Klassenverband ermöglichen den Jugendlichen und ihren Lehrerinnen und Lehrern eine handlungsbezogene Begegnung mit verschiedenen Stilen, Musizier- und Artikulationsformen dieser Musik. Das Hören authentischer Musikbeispiele erfährt damit eine sachgerechte Vorbereitung.

Inhalte:

- Spiritual- und Gospelsingen mit Afterbeat-Klatschen
- Ragtime, Spiritual und Blues als Wurzeln des Jazz
- Off-Beat als musikalisches Phänomen im Jazz- und Rockbereich
- Musizierübungen im „swing“ und „latin“
- Musizier-, Tanz- und Hörbeispiele im Dixieland-, Swing-, Bebop- und Free-Jazz-Stil

Thema 4: Musik zwischen den Musikrichtungen**Lernfelder 5, 6**

Immer wieder hat es Bemühungen gegeben, verschiedene musikalische Stilrichtungen miteinander zu verknüpfen. Die Zielsetzungen dabei waren recht verschieden: Manchmal wurde die eine Musikrichtung als „Steinbruch“ für musikalische Ideen berücksichtigt, manchmal wurde versucht, beiden Musikrichtungen zu ihrem Recht zu verhelfen. Für die Schule ist solche Fusionsmusik eine Chance, die Merkmale der betreffenden Musikrichtungen voneinander abzugrenzen, Hörgewohnheiten zu erweitern und eigene Fusionsmusik zu produzieren.

Inhalte:

- Volksmusik als Zitat in der Kunstmusik
- Adaption der Volks- und Tanzmusik durch höfische Vokal- und Tanzmusik im 16. und 17. Jahrhundert
- Sublimierte Folklore in der Kunstmusik (z.B. Nationale Schulen des 19. Jahrhunderts)
- Jazzrock als Versuch, aktuelle Musikrichtungen zu vereinen
- Rock meets Classic
- Musik für Jazzband und Symphonieorchester
- Alte Schlager in Punkrockversionen
- Begegnung europäischer und indischer Kunstmusik
- Pseudovolksmusik in Fernseh- und Rundfunksendungen als Fusion von Volksgut und kommerziellem Schlagerarrangement

Thema 5: Musiktheater III: Oper - Operette - Musical**Lernfelder 4, 5, 6**

Das Thema fußt auf dem Unterricht und den Erfahrungen mit dem Lernfeld „Musik und Theater“ der unteren Klassenstufen. Jetzt bietet sich die Möglichkeit, die drei o.a. Gattungen vergleichend zu unterrichten. „Liebe - musikalisch in Szene gesetzt“ wäre ein Sujet, das häufig vertont wurde und dessen Lebensweltbezug nicht weiter begründet werden muß. Dabei bedeutet Oper - das Kino vergangener Jahrhunderte - jedoch für die Jugendlichen dieser Altersstufe meist große Distanz und ruft Ablehnung hervor, die bei Operette und Musical graduell geringer wird. Daher ist es auch hier sinnvoll, den Besuch einer Aufführung mit dem Blick hinter den Vorhang zu verbinden und dabei ein Gespräch mit den Akteurinnen und Akteuren vor Ort zu suchen. Dies baut auf selbstverständliche Weise Vorbehalte ab.

Inhalte:

- Oper, Operette und Musical mit paralleler Thematik: G. Bizet: „Carmen“, J. Strauss: „Der Zigeunerbaron“, A. L. Webber: „Das Phantom der Oper“, Ausschnitte und Vergleich charakteristischer Teile, Interpretation eines einzelnen Werkes, szenische Interpretation
- Blick hinter den Vorhang: Besuch eines Opernhauses, Gespräch mit Darstellern und Darstellerinnen, Regisseuren und Regisseurinnen usw.
- Subventionstheater, Sponsoring, kommerzielles Theater
- Entwicklung eines eigenen Theaterprojekts

Thema 6: Botschaften und Gefühle im Lied**Lernfelder 4, 5, 6**

Lieder sind sehr direkte menschliche Ausdrucksmittel, die sehr vielfältig wirken können. Sie vermitteln in Kinderliedern Nähe und Geborgenheit, teilen zarteste und tiefste Empfindungen im Liebeslied mit, sind Botschaften größter Trauer und Hoffnung. Sie können als Agitationsmittel bis hin zu martialischen Schlachtgesängen eingesetzt werden. Wenn für viele Völker das gesungene Lied Ausdruck ihrer Identität in Geschichte und Gegenwart ist, so mag dies auch für viele Menschen gelten - in Anlehnung an Descartes: „Ich singe, also lebe ich.“ Da dieses primäre Ausdrucksmittel möglicherweise durch die technischen Angebote unserer Musikkultur sehr an den Rand gedrängt wird., sollte der Musikunterricht gerade in diesen Klassenstufen dieser Entwicklung entgegentreten und das Liedersingen in einer angemessenen Weise praktizieren.

Inhalte:

- Liedersingen mit unterschiedlichen Zielsetzungen, z. B. zur Steigerung des Lebensgefühls, für die Stimmhygiene, für ein Liedrepertoire, mit inhaltlichen Schwerpunkten usw.
- Thematisieren der Motive wie Abschied, Natur, Trauer/Freude, Traum, Hoffnung, Liebe, Schmerz u. a.
- Musik als Transport- oder Ausdrucksmittel
- Volkslieder und Folksong
- Klavier- und Orchesterlied der Romantik
- Popsongs und Schlager
- Lieder im Blickwinkel der Politik
- Von den Barden bis zu den Liedermachern
- Liedersängerinnen in Geschichte und Gegenwart
- Schreiben und Komponieren eigener Lieder

Thema 7: Zwischen Applaus und Einsamkeit**Lernfelder 4, 5**

Ausgangspunkt dieses Themas ist die Verschlechterung der persönlichen Lebenssituation W.A. Mozarts und seine zunehmende gesellschaftliche Isolierung in Wien während der achtziger Jahre. Welche Konsequenzen hat sie für das künstlerische Schaffen eines Musikers? Läßt sie sich in der Musik nachweisen? Daß dies nicht grundsätzlich zu bejahen ist, zeigen die drei letzten Sinfonien Mozarts, die von der biographischen Krise scheinbar unberührt sind. Leichter aber lassen sich solche Lebensspuren in den beiden u. g. Klavierkonzerten verfolgen. Trotz mancher äußerlicher Parallelen sind sie in Struktur und Wirkung sehr gegensätzlich. Dahinter verbirgt sich die allgemeine Frage, für wen und warum ein Musiker komponiert, ein Künstler malt, ein Dichter schreibt? Ist es eine Mitteilung nach draußen an andere Menschen, die sich auf entsprechende Vorgaben, z.B. auf den Geschmack des Publikums, auf Vorlieben des Auftraggebers einlassen muß? Oder geht es allein um die künstlerische Umsetzung einer Idee, um „l'art pour l'art“, die möglicherweise die gesellschaftliche Isolierung zur Folge hat? Die Antworten der einzelnen Musiker in den verschiedenen Epochen fielen natürlich sehr unterschiedlich aus. Die Vorstellung eines Kompromisses zwischen beiden Positionen erfuhr von einem protestantischen Kirchenmusiker der Barockzeit eine ganz andere ästhetische Bewertung als von einem freischaffenden Komponisten des späten 19. Jahrhunderts. Aktuell zeigt sich heute das Problem in der zunehmend rigorosen Vermarktung von Musik, da Publikumsorientierung bzw. Verkaufszahlen den ästhetischen Maßstäben wenig Raum lassen.

Inhalte:

- W.A. Mozarts biographische Situation in Wien von 1781 bis 1791
- Anlässe für die Komposition der Klavierkonzerte KV 466 in d-Moll und KV 537 in D-Dur („Krönungskonzert“)
- Vergleich der beiden Orchester-Vorpiele:
 - a) ganzheitliche Wirkung durch subjektorientierte Beschreibung und
 - b) Rückführung auf die Musik durch Analyse der musikalischen Parameter
- Vergleich des „Gesprächs“ zwischen Klavier und Orchester in den beiden Konzerten
- Konzert, Publikum und ästhetische Normen in Wien in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts
- Mozarts Klavierkonzerte zwischen Anspruch und Erwartung
- Verallgemeinerung und Aktualisierung der Fragestellung

Thema 8: Von der Idee zur CD**Lernfelder 2, 3, 6**

Die Schülerinnen und Schüler werden heute zum größten Teil über Pop- und Rockmusik musikalisch sozialisiert. In diesem Bereich spielen die Aufnahmetechnik und Vermarktung dominierende Rollen, hinter denen die Funktion der beteiligten Musikerinnen und Musiker oft mehr ideengebend denn handwerklicher Natur ist. Auch die Kompositions- und Arrangementprinzipien moderner Produktionen unterscheiden sich grundsätzlich von denen älterer Musik: Hier wird häufig mit sehr kurzen Motiven gearbeitet, die ständig wiederholt und dabei horizontal abwechslungsreich geschichtet werden.

Die bei modernen Musikproduktionen angewandten technischen und musikalischen Verfahren können im Unterricht aufgezeigt und analysiert, durch ihre Einfachheit im Detail aber auch gut praktisch nachvollzogen werden. Da die Schülerinnen und Schüler über sehr umfangreiche Hörerfahrungen im Bereich von Pop- und Rockmusik verfügen, lassen sich im Unterricht auch Eigenkompositionen und eigene Aufnahmen stilgerecht analysieren.

Inhalte:

- Erstellen eines Produktionsplans aller an einer Musikproduktion beteiligten Personen, Institutionen, technische Einrichtungen usw.
- Kompositions- und Arrangementprinzipien in der modernen Popmusik
- Liveaufnahmen, Playbackverfahren, Computer als Aufnahmegerät (Sequencer)
- Einen eigenen Song schreiben bzw. einen bekannten Titel bearbeiten, arrangieren, einüben und auf verschiedenen Weisen aufnehmen
- Besuch eines Tonstudios
- Urheberrecht und Vermarktung

Thema 9: Videoclips**Lernfelder 4, 5, 6**

Videoclips sind aus der Medienwelt von Video, Kino und Fernsehen nicht mehr wegzudenken. Dabei kristallisieren sich zwei Verständnispole heraus: Rezeption von Videoclips als selbstverständlicher und natürlicher Bestandteil des Alltags oder Videoclips als Gefahr medialer Reizüberflutung. Innerhalb einer Unterrichtseinheit sollte daher geprüft werden, ob nicht ein klasseneigener Videoclip gedreht werden kann. Dahinter steht die Absicht einer möglichen Entmystifizierung der über Bild und Ton vermittelten Botschaft: Selbst einen Videoclip drehen hilft, sich bewußt zu machen, daß über das Medium Fernsehen Ausgestrahltes nicht unantastbar ist.

Inhalte:

- Schemata zur Analyse von Videoclips entwickeln und anwenden
- Umgang mit der Videokamera und entsprechende Bearbeitungsmöglichkeiten lernen
- Einen eigenen Musikvideoclip gestalten (Musiktitel - Drehbuch - Aufnahme)
- Ins Gespräch kommen über individuelle Sehgewohnheiten und Rezeptionsebenen

Thema 10: Musik im Film**Lernfelder 4, 5, 6**

Die Filmmusik bietet viele reizvolle Möglichkeiten, die Jugendlichen in ihrer gefühlmäßigen und auch realen Welt anzusprechen und zugleich musikalisch abwechslungsreich zu unterrichten. Programmmusik, musikalische Stile und Genres, kulturgeschichtlicher Kontext, Psychologie der Wahrnehmung sowie viele fächerübergreifende Aspekte bilden ein farbiges Panorama für motivierende Fragestellungen.

Inhalte:

- Vom Stummfilm zum Dolby-Ton: Geschichte des Tonfilms
- Funktionen der Musik im Film und in parallelen Gattungen wie Musical, Schauspielmusik u. a.
- Analyse von Wort, Musik und Bild einzelner Filmsequenzen
- Vertonung einer Filmszene
- Analyse eines vollständigen Films, z. B. „Casablanca“
- Produktion eines Films als Projekt

Thema 11: Musik und Medien**Lernfelder 5, 6**

Viele Jugendliche haben ein eigenes Radiogerät, viele besitzen ein Fernsehgerät, das ihnen allein zur Verfügung steht. Umfragen belegen, daß entweder fast pausenlos das Radio läuft - meist nur als Kulisse - oder ein großer Teil der Freizeit vom Fernsehen ausgefüllt ist. Die Lebenswelt der Jugendlichen wird durch die Medien entscheidend mitgeprägt. Diese teilweise auch unbewußten Prägungen in ihrer Wirksamkeit offenkundig zu machen, gehört mit zu einem Musikunterricht, der sich an den Kernproblemen orientiert, die fast alle direkt oder indirekt hier thematisiert werden können.

Inhalte:

- Programmgestaltung bei Sendern
- Angebote der Musikkanäle in Funk und Fernsehen
- Besuch einer Funk- oder Fernsehanstalt und Gespräch mit einem Rundfunk- oder Fernsehreporter
- Wir analysieren und produzieren einen Musik-Videospot: Musik-Bild-Verhältnis, Zielgruppe
- Die Medien Zeitung und Zeitschrift
- Analyse von Medienberichten über Musikereignisse, Konzerte, Musiker usw.
- Schreiben einer eigenen Kritik
- Art und Funktion von Medien in der Vergangenheit
- Die Utopie einer medienfreien Welt

Thema 12: Musik hat ihren Preis**Lernfeld 6**

Daß Musik nicht nur „tönend bewegte Form“ und Symbol für die Sprache der Engel ist, läßt sich eindeutig an den Verkaufszahlen der Musikbranche zeigen. Der weltweit expandierende Musikmarkt sieht durch die rasante technische Entwicklung auf dem Sektor der Elektronik und Datenvermittlung einer gewinnträchtigen Zukunft entgegen. Die Notwendigkeit, im Musikunterricht diesen Bereich zu thematisieren, ist offenkundig. Sie trägt aber das Problem in sich, daß es Unterricht über Musik, nicht aber Unterricht in der Sache selbst, also in Musik ist und damit sehr demotivierend sein kann. Daher liegt es nahe, sich in kleinen thematischen Einheiten oder in Verbindung mit dem Fach Wirtschaft/Politik dem Lehrgegenstand zu nähern. Noch bessere Möglichkeiten bietet hier der Projektunterricht.

Inhalte:

- Analyse einer professionellen Zeitschrift für den Musikmarkt
- Herstellung und Vertrieb einer CD
- Marktanalysen, Verkaufsstrategien, Kosten- und Gewinnkalkulationen
- Eigentumsrechte: Urheberrecht, GEMA, GVL
- Musikfestivals für Klassik, Jazz und Rockmusik mit Beispielen
- Funktion der Medien

Thema 13: Wandelszenen und Standbilder**Lernfelder 3, 4, 6**

Von M. Kagels Komposition „Wandelszenen“ stammt die Idee zu diesem Thema, das zunächst Augenfälliges wie Bilder, Tanz und Theater suggeriert. Doch als Metapher öffnet es auch die Ohren für musikalische Prozesse, wie sie vor allem in der neuen Musik der 2. Hälfte unseres Jahrhunderts zu hören ist und in Begriffen wie z.B. Klangflächenmusik, Mikropolyphonie, Minimal Music, Determination und Aleatorik sowie offene und geschlossene Form deutlich wird. Auch in anderen Musikrichtungen wird dieser Gegensatz auf jeweils individuelle Weise erfahrbar: z.B beim Vergleich von Ch. Parkers „Ornithology“ und „My Funny Valentine“ mit Stan Getz, im Kontrast von Haupt- und Seitensatz des 4. Satzes von Mozarts g-Moll-Sinfonie oder im Kanon von Joh. Pachelbel. Dies gilt ebenso für die archaische Statik der Messevertonung von G. Machaut und die fließende Melodieführung der „Missa Papae Marcelli“ von G. Palestrina. Die Metapher gibt Raum für viele Betätigungsfelder und Aktionsweisen. Sie fordert konzentrierte Wahrnehmung und Kreativität, intensive Auseinandersetzung mit dem musikalischen Material und seine Umsetzung in Bild, Sprache oder Bewegung. Und sie bietet viele Möglichkeiten, einfache und komplexere Aufgaben in kleinen oder größeren Gruppen zu bearbeiten.

Inhalte:

- Zwei Beispiele als Einstieg:
 - Kanon von J. Pachelbel: Entwickeln von Bewegungsabläufen zum Baßthema und zu den Variationen in den Violinen
 - G. Ligeti, Continuum: Erarbeiten einer graphischen Notation
- Vokale Spiele mit Konsonanten und Vokalen, Geräuschen und Klängen
- Atem und Bewegung
- Bewegungsimprovisationen und -gestaltungen als Vorgabe für Verklänglichungen
- Perkussive Prozesse
- Szenische Darstellungen mit Tanz, Musik und Stimme
- Analyse musikalischer Strukturen und Prozesse: z. B. Klangflächenkompositionen von Penderecki und Ligeti - Übergang vom 3. zum 4. Satz in Beethovens 5. Sinfonie - Introduction zum 4. Satz in Brahms'1. Sinfonie - Minimal Music von Steve Reich

2.3.2 Beispiele für die Arbeit mit Themen

Die Beispiele zeigen, wie die Intentionen des Lehrplans im Unterricht realisiert werden können. Sie skizzieren Möglichkeiten themenzentrierten und fächerübergreifenden Arbeitens und wollen zu eigener situationsbezogener Gestaltung der Themen anregen.

Thema 10: Musik und Fest

Ein Fest ist ein aus dem Alltag hervorgehobenes Ereignis der Gemeinschaft. Es bietet Möglichkeiten der Besinnung und ist Ausdruck von Freude bzw. Trauer. Es führt Menschen unterschiedlicher Charaktere, Religionen und Kulturen zu einem gemeinsamen Erleben zusammen.

Feste sind ein Teil der Ordnung des Lebens, sie bedürfen aber auch der eigenen Ordnung. Die herausgehobene und unter dem Nützlichkeitsaspekt scheinbar sinnlose Handlung eines Festes verläuft in der Spannung zwischen dem einzelnen und der Gemeinschaft. Der einzelne muß sich dabei in seiner je eigenen Existenz wiederfinden können, wie auch alle anderen Individuen. Damit der zeitliche Verlauf eines Lebens nicht aus zufälligen Einzelakten besteht, in die sich die vielen einzelnen nicht hineinfinden können, führt die gesetzte Ordnung die vielen einzelnen und gibt ihnen Konzentration und Orientierung.

Bezug zu Kernproblemen

Das Fest kann als Höhepunkt im friedlichen Zusammenleben der Menschen - auch unterschiedlicher Kulturen - verstanden werden, aber auch als Besinnen auf die gemeinsame Kultur, als freudvolles, gemeinschaftliches Tun, kollektives Erlebnis, Sich-Erinnern/Besinnen. Damit wird das Kernproblem 1 (Grundwerte) angesprochen.

Kernproblem 2 (Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen) spielt insofern eine Rolle, als sich in zahlreichen Festen, wie beispielsweise dem Erntedankfest, das Verhältnis des Menschen zur Natur, der Erhalt der Natur als Lebensgrundlage der Menschen darstellt.

Bei einigen Festen stellt sich der Bezug zum Kernproblem 4 (Gleichstellung) insofern ein, als sie, wie beispielsweise beim Karneval und bei der Walpurgisnacht, deutliche Ansätze der Gleichstellung von Mann und Frau bieten.

Die interkulturelle Erziehung, das Kennenlernen von verschiedenen Festbräuchen, Unterschieden und Ähnlichkeiten, das Recht aller Menschen zur Gestaltung ihrer kulturellen Lebensverhältnisse - im Sinne von Kernproblem 5 (Partizipation) - läßt sich auf das Thema „Feste feiern“ in vielfältiger Weise anwenden.

Vermittlung von Kompetenzen

Je nach Ausrichtung eines Festes werden nahezu alle Kompetenzen angesprochen. Bei der Vorbereitung von eigenständigen musikalischen Beiträgen zur Ausgestaltung eines Festes oder bei der reflektiven Auseinandersetzung mit festlicher Musik fremder Kulturen stehen Sachkompetenzen wie das Erkennen von Ordnungsprinzipien, das differenzierte Hören oder die angemessene Umsetzung von Stimmungen in Musik im Vorder

grund. Bei der organisatorischen Vorbereitung eines Festes geht es wesentlich um Methodenkompetenz und um Sozialkompetenz wie Durchhaltefähigkeit und Teamfähigkeit. Während eines Festes werden Genußfähigkeit und Konzentrationsfähigkeit gleichermaßen gefördert.

Hinweise zum Unterricht

Fachspezifische Hinweise

Eine Einführung in das Thema findet sich in folgender Literatur:

Uwe Schulz (Hrsg.): Das Fest. Eine Kulturgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart. München 1988

Hans Georg Gadamer: Die Kunst des Feierns. In: Karl Heinrich Ehrenforth: Humanität-Musik-Erziehung. Mainz 1981

Anregungen für fächerübergreifendes Arbeiten

- Querverweise auf in den Lehrplänen vorhandene Themenbereiche (TB), Arbeitsbereiche (AB), Themen (Th), Inhalte (I)
- Impulse für die Entwicklung fächerübergreifender Zusammenarbeit (➤)

Da ein Fest das Leben in seiner verwirrenden Vielfalt widerspiegelt, versteht es sich von selber, daß viele Schulfächer einen Beitrag leisten können.

➤Dekorationen, Einladungskarten, Masken, Requisiten herstellen

Textillehre:

TB 1: Textilien - Kleidung - Wohlbefinden

Th 1: Meine Kleidung

I: Sich verkleiden - sich verhüllen

I: Kinderkleidung in aller Welt

TB 5 : Die Wohnumgebung mitgestalten

Th 1 Wohnen und leben: Einen Platz zum Wohlfühlen gestalten

Kunst:

AB 2: Zeichnung, Malerei, Collage

AB 7: Bewegung, Spiel, Aktion

Ev. Religion:

TB 4: Leben - Gestaltung und Kirche

Th 1: Mein Leben besteht aus Alltag und Festen

TB 5: Anders leben - anders glauben

Th 2: Miteinander leben

Kath. Religion:

TB 11: Ausdrucksweisen des gelebten Glaubens

Th: Feste im Schuljahr

Th: Den Glauben in Gemeinschaft feiern

Philosophie:

TB 4: Was ist der Mensch?

Th :1 Der Mensch als spielendes Wesen

Sport:

TB 5: Sich rhythmisch bewegen und Bewegungen gestalten

Th 2: Tanzen

TB 6: Mit dem Partner und in Mannschaften spielen

Th 5: Spielturniere, Spielfeste

Th 6: Fremde Spiele aus anderen Kulturen

Thema 8: Das Eigene - das Fremde**Klassenstufen 7/8****Bezug zu Kernproblemen**

Das Fremde kann einerseits bedrohend wirken, andererseits die eigene Lebenswelt nachhaltig bereichern. Jede Auseinandersetzung mit dem Fremden ist eine Auseinandersetzung mit der eigenen Person, wenn es darum geht, das Fremde in seiner eigenen Würde anzunehmen. In der Musik und in der Kunst als „internationalen Sprachen“ wird das Fremde in vielfältiger, gebrochener Form reflektiert; in ihren vielfältigen Erscheinungsformen ist die Begegnung mit dem Fremden unausweichlich. Sowohl in der Auseinandersetzung mit fremden Kulturen als auch beim Erschließen der eigenen sozio-kulturellen Vergangenheit und Gegenwart müssen unbekannte Zeichen-, Bild- und Klangsysteme entschlüsselt und zum eigenen kulturellen Umfeld und der individuellen Erlebniswelt in Beziehung gesetzt werden. Das zunächst Fremde in der eigenen Gestaltungsarbeit kann durch den schöpferischen Prozeß vertraut werden. Damit leistet dieses Thema einen zentralen Beitrag zur Orientierung an Kernproblem 1 (Grundwerte).

Vermittlung von Kompetenzen

Zu einer sachgemäßen Auseinandersetzung mit Musik fremder Kulturen gehört selbstverständlich eine angemessene Wissensaneignung. Wesentlich ist darüber hinaus durch den Umgang mit fremden musikalischen Ereignissen die Förderung von Sozialkompetenz wie Toleranz, Offenheit und Sensibilität.

Hinweise zum Unterricht**Fachspezifische Hinweise**

Praktische Hinweise zum Thema findet man in den Fachzeitschriften „Musik und Bildung“ 9-10/90 und „Musik und Unterricht“ 22/93

Anregungen für fächerübergreifendes Arbeiten

- Querverweise auf in den Lehrplänen vorhandene Arbeitsbereiche (AB), Themenbereiche (TB), Themen (Th)

Ev. Religion:

TB 5: Anders leben - anders glauben

Th 4: Was andere glauben

Kath. Religion:

TB12: Religionen

Th: Naturreligionen

Th: Fernöstliche Religionen

Textillehre

TB 4: Textilien als Ausdrucksmittel einer Kultur

Th 1: Fremdes sehen und verstehen

Kunst:

AB 2: Zeichnung/Malerei/Collage

Th 3: Menschen aus fremden Ländern

Geschichte:

Th: Begegnung mit dem anderen (HS Th 3; RS/GY Th 4)

Th: Aufbruch in eine neue Welt (HS Th 2; RS/GY Th 3)

Thema 9: Musiktheater II - Das Musical**Klassenstufen 7/8****Bezug zu Kernproblemen**

Die Theaterbühne ist ein Spiegel unseres Lebens. In vielen neueren Musicals spiegelt sich die Lebenswelt der Jugendlichen in mannigfalter Weise wider. Die Probleme der Jugendlichen werden mit Mitteln der von ihnen verstandenen musikalischen Sprache auf die Bühne gebracht. Dem Musikunterricht kann diese Form des Musiktheaters insofern entgegenkommen, als sie die einzige ist, bei der sich eine Szene ganzheitlich von Laien darstellen läßt.

Somit ist es der Schülerin und dem Schüler möglich, über die Darstellung von Rollenschicksalen Verhaltensweisen am eigenen Körper zu erfahren, die ihnen bei der realen Bewältigung ihrer eigenen Lebensrolle helfen. Spielen ist darüber hinaus identisch mit sozialem Bezug. Durch Zuhören, Aufeinanderzugehen und Mitempfinden wird Toleranz eingeübt. Schließlich ist Gruppenspiel stets Einübung in die Demokratie. In diesem Sinne werden die Kernprobleme 1 (Grundwerte) und 5 (Partizipation) unmittelbar angesprochen.

Vermittlung von Kompetenzen

Je nach Gewichtung der reflektiven und der darstellenden Momente bei der Erarbeitung dieses Themas spielen Sachkompetenz und Sozialkompetenz eine unterschiedliche Rolle. Liegt der Schwerpunkt auf der Analyse und Interpretation von Musical-Szenen, so werden vorrangig Sachkompetenz wie differenziertes Hören, Verbalisierung von Höreindrücken und Reflexion der heutigen musikalischen Wirklichkeit im Vordergrund stehen. Wenn Musical-Szenen szenisch interpretiert werden, spielen vor allem Sozialkompetenz wie Konzentrationsfähigkeit, Genußfähigkeit, Handlungsfähigkeit oder Teamfähigkeit eine Rolle.

Hinweise zum Unterricht**Fachspezifische Hinweise**

Beispiele für die Analyse und Interpretation von Musical-Szenen werden in der Fachliteratur häufig erwähnt. Hinweise für eine szenische Interpretation von musikdramatischen Werken finden sich bei Ingo Scheller: Wir machen unsere Inszenierung selber. Oldenburg 1989. Detaillierte Hinweise zur Arbeit an Musical-Szenen finden sich in den Fachzeitschriften „Musik und Bildung“ Heft 1/95 und in „Musik und Unterricht“ Heft 30/95

Anregungen für fächerübergreifendes Arbeiten

- Querverweise auf in den Lehrplänen vorhandene Themen (Th)
- Impulse für die Entwicklung fächerübergreifender Zusammenarbeit (➤)

Deutsch:

Th 5: Alles Theater

Kunst und Textillehre:

- Erstellen eines Bühnenbildes, Ausstattung mit Requisiten

Englisch:

- Englischsprachige Liedtexte

Physik:

- Einsatz von Licht und Tonanlagen

2.4 Schularten

Der Musikunterricht fördert alle Dimensionen des Lernens. Je nach Schularten und Stundentafeln setzen Lehrkräfte Schwerpunkte und berücksichtigen dabei die unterschiedliche Leistungsfähigkeit der einzelnen Schülerinnen und Schüler oder der jeweiligen Lerngruppe.

Der Lehrplan stellt für alle Klassenstufen und Schularten die Erziehung zur differenzierten Wahrnehmung beim aktiven und rezipierenden Umgang mit Musik in den Mittelpunkt. Die in den Klassenstufen 5 - 10 zu erfüllenden Anforderungen für Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien und Gesamtschulen sind identisch. Der Grad schulartspezifischer Vertiefung liegt in der Verantwortung der Lehrkräfte. Die Auswahl der Inhalte und deren Ergänzung stellt eine Möglichkeit schulartspezifischer Differenzierung dar.

2.5 Leistungen und ihre Bewertung

Die folgenden fachspezifischen Hinweise knüpfen an die für alle Fächer geltenden Aussagen zur Leistungsbewertung an, wie sie in 1.5 dargestellt sind.

- **Beurteilungsbereich: Unterrichtsbeiträge**

Grundlagen zur Leistungsbewertung im Fach Musik sind mündliche und schriftliche Leistungsnachweise, die Gestaltung musikalischer Aufgaben sowie Beiträge und Leistungen in fachbezogenen und fächerübergreifenden Projekten.

- **Kriterien und Verfahren**

- Musikspezifische Leistungen:

Musikalische Begabung allein ist kein Qualitätsmaßstab. In der Verbindung von handwerklichem Können, manuellen Fähigkeiten, Theoriekompetenz, kreativem Verhalten und Mitteilungs- und Ausdrucksfähigkeit ergibt sich ein Leistungsbild, das mit Hilfe der genannten Kriterien beurteilbar ist. Dazu treten Qualitäten, die in den Bereich der Selbst- und Sozialkompetenz fallen. Und letztlich werden nicht nur Ergebnisse musikalischer Lern- und Gestaltungsprozesse bewertet, sondern auch deren Entstehungsprozesse.

- Mündliche Leistungen:

Schülerinnen und Schüler können durch mündliche Beiträge den Unterrichtsprozeß entscheidend beeinflussen, mitgestalten und dabei auch das Lernen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler fördern. Zu bewerten sind dabei Kontinuität und Qualität erbrachter mündlicher Beiträge. Hierzu zählen die Mitarbeit im Unterrichtsgespräch ebenso wie Referate, Diskussionen, Berichte über Ergebnisse von Gruppen- bzw. Partnerarbeiten.

Wichtige zu bewertende mündliche Teilleistungen sind das Zusammenfassen von Arbeitsergebnissen, das Entdecken, Konkretisieren und Übertragen von Problemstellungen, das Abstrahieren, Begründen, Finden von Antworten und Beispielen. Konstruktive Kritik sowie das sachliche begründete Vertreten eigener Auffassungen geben Aufschluß über die von den Schülerinnen und Schülern erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten.

- Schriftliche Leistungen:

Beschreibungen und Interpretationen von Musik, Protokolle und Referate, auch Konzepte und Planungen von musikalischen Produktionen wie Arrangements sowie Tests belegen u.a. die Wahrnehmungs- und Urteilsfähigkeit, die Kreativität und Sachkompetenz sowie das Verständnis der Schülerinnen und Schüler für das eigene Spiel und die Aktionen anderer.

- **Zeugnisnote**

Die Zeugnisnote wird nach fachlicher und pädagogischer Abwägung aus den Noten für mehrere, verschiedenartige Unterrichtsbeiträge gebildet, wobei den musikalisch gestalterischen Leistungen ein besonderer Stellenwert einzuräumen ist.

Anhang

I Aufgabenfelder von allgemeiner pädagogischer Bedeutung

Die Hinweise auf Veröffentlichungen des Landesinstituts Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule (IPTS) sind den IPTS-Fortbildungsmaterialien '96 entnommen. Dort finden sich auch nähere Angaben zu den Bezugsquellen und -bedingungen.

Bereiche	Hinweise auf Regelungen und Materialien
Medien	<p>IPTS (Hrsg.), Medienerziehung - Leseförderung, IPTS-Veröffentlichungen aus Modellversuchen, Kiel 1991 (weitere Hefte in Vorbereitung)</p> <p>IPTS-Landesbildstelle, Medienkatalog 1996 (auf CD-ROM, gegen einen Kostenbeitrag bei der Landesbildstelle erhältlich)</p>
Informations- und Kommunikationstechnologien	<p>Erlaß über einen fächerübergreifenden, projekt- orientierten Unterrichtsteil (Projektwoche) in der Klassenstufe 8 (in Vorbereitung)</p> <p>IPTS (Hrsg.), Informationstechnische Grundbildung, Band 1- 9, Kiel 1987 ff.</p>
Berufs- und Arbeitswelt	<p>Erlaß „Betriebserkundungen und Betriebspraktika im Fach Wirtschaft/Politik der allgemeinbildenden Schulen“ vom 15. 08.1978 (NBL.KM.SCHL.-H. , S. 253, geändert am 09.07.1982 NBL.KM.SCHL.-H., S.148)</p> <p>Runderlaß „Begegnungen mit der Arbeitswelt im Rahmen des Erdkunde- und Geschichtsunterrichts am Gymnasium“ v. 27.08.1987 (NBL.KM. Schl.-H., S. 247)</p> <p>Die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Betriebspraktikum - Information für Eltern, Blätter zur Bildungsberatung, Nr. 34</p> <p>IPTS-Beiträge für Unterricht und Lehrerbildung, Hefte 11, 27, 29 und 31</p>

Bereiche	Hinweise auf Regelungen und Materialien
Verkehr	<p>neuer Erlass in Vorbereitung</p> <p>div. Materialien des IPTS und der Landesverkehrswacht</p>
Gesundheit	<p>Runderlaß „Vertrieb von Eßwaren und Getränken in Schulen“ vom 17.01.1990 (NBL.MBWJK.SCHL.-H., S.14)</p> <p>Die Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Gesunde Ernährung im Schulalltag, Druckschrift, Febr. 1995</p> <p>Handbuch BARMER Ersatzkasse (in Zusammenarbeit mit dem „Netzwerk Gesundheitsfördernde Schulen“), Gesundheitsförderung für junge Menschen in Europa (BEK, Wuppertal, Abt. Gesundheitsförderung)</p> <p>IPTS (Hrsg.), Schule und Gesundheit - Freude am Leben, IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (2380/90)</p>
Partnerschaft und Sexualität	<p>Erlaß „AIDS-Aufklärung in Schulen“ vom 10.03.1987 (NBL.KM.SCHL.-H., S.98)</p> <p>Erlaß „AIDS-Vorsorge bei Erste-Hilfe-Maßnahmen in den Schulen“ v. 25.08.1988 (NBL.KM.SCHL.-H. , S. 22)</p> <p>IPTS (Hrsg.), AIDS: Hinweise zur AIDS-Aufklärung in Schulen, IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (o. Nr.), Kiel 1988/89</p> <p>IPTS (Hrsg.), Sexualpädagogik und AIDS-Prävention, IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (o. Nr.), Kiel 1994</p>

Bereiche	Hinweise auf Regelungen und Materialien
Gewalt	<p>Die Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Gewalt an Schulen in Schleswig-Holstein, Dokumentation, Februar 1994</p> <p>IPTS u. a. (Hrsg.), 88 Impulse zur Gewaltprävention, Kiel 1995</p>
Sucht	<p>Erlaß „Suchtvorbeugung in Schulen“ v. 11.09.1992 (NBL.MBWKS. Schl.-H., S.303)</p> <p>Die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Sport des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Suchtvorbeugung in Schulen, Druckschrift Nr. 39, Sept. 1992</p> <p>IPTS (Hrsg.), Problem Sucht - nicht nur ein Problem von Randgruppen, Die pädagogische Konferenz, Kiel, Sept. 1993</p>
Umwelt	<p>Die Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Natur- und Umweltbildung in Schleswig-Holstein - Bericht und Perspektiven, Dokumentation, März 1996</p> <p>Akademie für Natur und Umwelt, Handbuch zur Natur- und Umweltbildung in Schleswig-Holstein, 1993</p> <p>IPTS (Hrsg.), div. Veröffentlichungen</p> <p>IPN (Hrsg.), div. Veröffentlichungen</p>
Darstellendes Spiel	<p>IPTS-Handreichungen, 1997 (in Vorbereitung)</p> <p>IPTS (Hrsg.), Handreichungen zur Spielpädagogik: Schulspiel und Schultheater, IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (2076/89), Kiel 1989</p>

Bereiche	Hinweise auf Regelungen und Materialien
Niederdeutsch, regional auch Friesisch	<p>Erlaß „Niederdeutsch in der Schule“ v. 07.01.92, (NBL.MBWJK.SCHL.-H. , S. 19)</p> <p>IPTS-Handreichungen (Lehrplanbausteine) in Vorbereitung</p> <p>IPTS (Hrsg.), Niederdeutsch im Unterricht an Gymnasien, IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (5330/50)</p> <p>IPTS (Hrsg.), Niederdeutsche Texte für den Unterricht an Gymnasien, IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (5330/50.2)</p>
Interkulturelles Lernen	<p>Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Interkulturelles Lernen mit dem Lehrplan, Dokumentation, Kiel 1997 (in Vorbereitung)</p> <p>IPTS (Hrsg.), Unterricht mit ausländischen Schülern in Schleswig-Holstein, Loseblattsammlung, 1984 ff.</p>
Europa	<p>Bekanntmachung v. 23.04.1991: „Europa im Unterricht“ (NBL.MBWJK.SCHL.-H. , S. 247)</p> <p>IPTS (Hrsg.), Perspektive Europa, Kiel 1992</p>
Eine Welt	<p>Runderlaß „Dritte Welt im Unterricht“ vom 22.10.1990, (NBL.MBWJK.SCHL.-H., S. 362)</p> <p>Die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Dritte Welt in unserer Einen Welt, Handreichungen für den Unterricht (erarbeitet und zusammengestellt von einem IPTS-Arbeitskreis), Kiel 1993</p>

II Literatur

Grundsatzfragen der Lehrpläne

1. Die Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.),
Lehrplanrevision in Schleswig-Holstein, Dokumentation, Kiel 1994
2. IPTS (Hrsg.),
Lehrplanrevision in Schleswig-Holstein, Tagung am 01.12.1995, Dokumentation,
IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (11721/95)
3. IPTS (Hrsg.),
Formen und Methoden fächerübergreifenden Arbeitens,
IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung, Kiel 1997
4. IPTS (Hrsg.),
Lehrpläne - wie mit ihnen umzugehen ist,
Die pädagogische Konferenz, Kiel, März 1996

Kernproblem 4: „Gleichstellung“

Die Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.),
Gleichstellung der Geschlechter im Lehrplan, Anregungen für Schule und Unterricht,
Dokumentation (Autorinnen: R. Bigga, F. Braun, L. Hoffmann), Kiel 1994